Glauburger Bäche
Lag Glauberg am Bleichenbach?

ANSICHTEN UND GESCHICHTEN

Heimat- und Geschichtsverein Glauburg e.V.

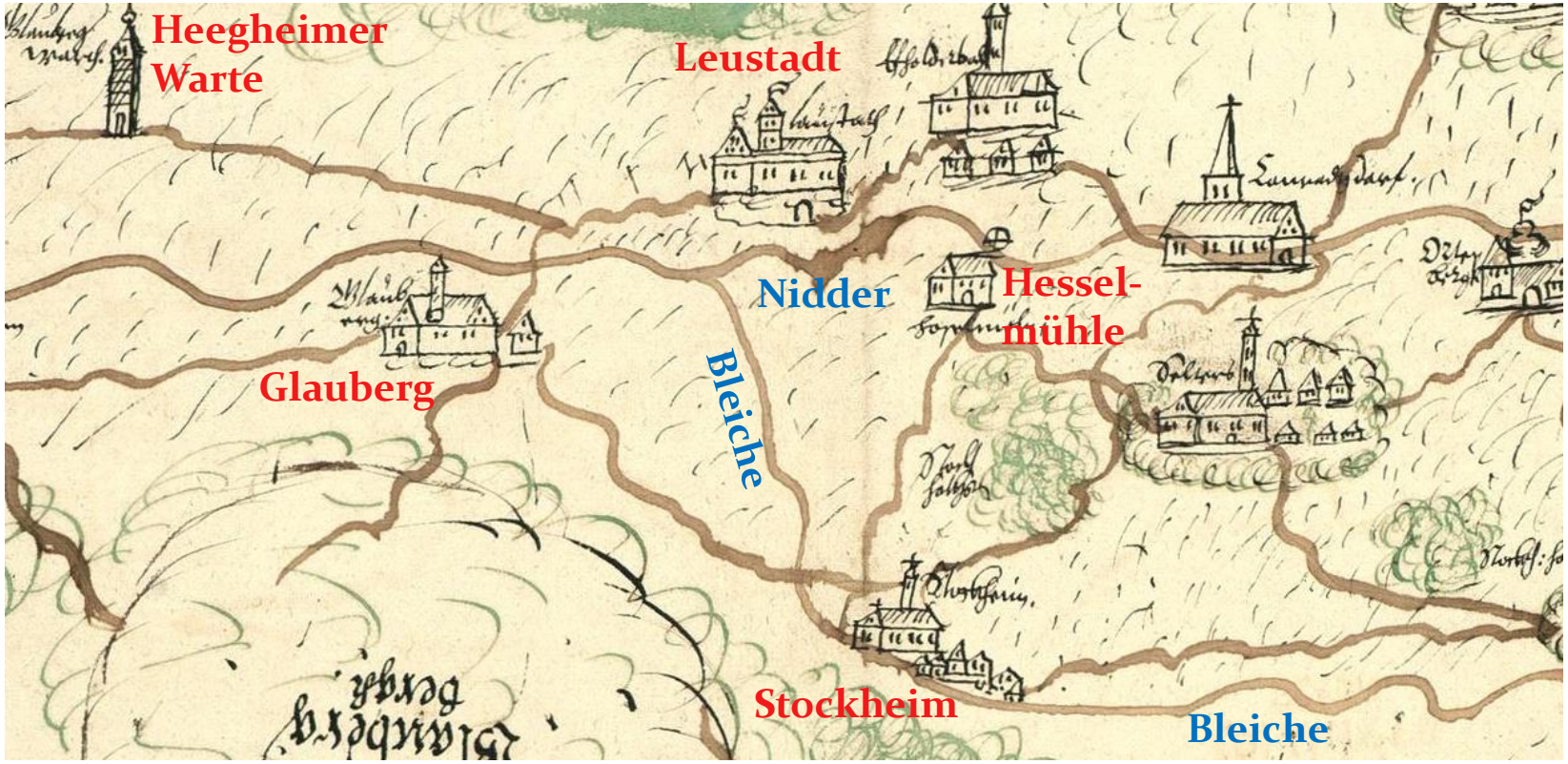
Das Niddertal vor Erstellung von Karten & Zeichnungen

- Der Glauberger Heimatforscher Johannes May beschreibt 1906 in seiner Karte zu Glauberg in chattisch-fränkischer Zeit, dass das Hessel ursprünglich ein kleines Seebecken gewesen sei, das Nidder und Bleiche aufnahm. Diese seien nach dem Einbruch der Römer umgeleitet worden, um als Hindernis und der Entwässerung der Wiesen zu dienen [1]. Schriftliche Belege dazu sind jedoch nicht bekannt.
- Christoph J. Schuppert beschreibt die Nidder als ein Fluss, der ursprünglich über die gesamte Breite der Talaue mäandrierte [2] und bezieht sich auf Karl E. Demandt.
- Der Lindheimer Historiker Karl E. Demandt erwähnt nur, dass das sumpfige Niddertal oft Hochwasser führte und frühzeitig Entwässerungsgräben angelegt wurden. Für das Gebiet rund um Glauberg und Lindheim sei die erste Flussregulierung im Bereich Lindheim für 1608 belegt [3].
- Es ist anzunehmen, dass auch im Gebiet der Gemeinde Glauburg schon Änderungen an den Bachläufen vorgenommen wurden, bevor die ersten Kartenzeichnungen im 16. Jahrhundert erstellt wurden. Gisela Spruck meinte 2021 dazu, dass das „einfach gemacht“ worden sei ohne es groß zu dokumentieren.

Mittelalterliche Erwähnungen

- Im Glauberger Zinsregister von 1423-1432 findet sich der erste bekannte Beleg zu einer Glauberger Mühle [4]:
  - *„8 Schilling von 2 Mo. Wiesen vor der Moln gein dem Wirtborn“*
  - *„10 Schilling von 2 Mo. Wiesen vor der Molengaßen“*
  - *„von der Werwißen“*
  - *„1 Turnos von 1 Huppengarten [Hopfengarten] uff dem Were“*
- Zur Lage der Bäche findet sich dort nur etwas zur Bleiche: *„12 Schilling von 2 Mo. Wiesen uff der Durnwiesen [Dornwiesen] zu der alden Bleichinbach“.*
- Die später nicht mehr verwendete Bezeichnung „Etzgraben“ wird mehrfach verwendet, er könnte in der späteren Flur Etzwiesen nahe der heutigen Bleiche gewesen sein und wird gemeinsam mit anderen dortigen Fluren genannt: *„… 8 Mo. Acker (3 im Eczekreben, 3 zce dem Bergel [Borgel], 2 Uffwerther an dem Bornfloß zu Birgeln [Abfluss des Walbersborn nahe des Borgels]“*.
- Hesselmühle: erstmals erwähnt 1452 in Besitz der Herren von Wolfskehl [5], Ende des 18. Jahrhunderts als Ysenburg-Büdingensche Mühle bezeichnet.

Älteste Darstellung der Bäche um Glauburg 1575

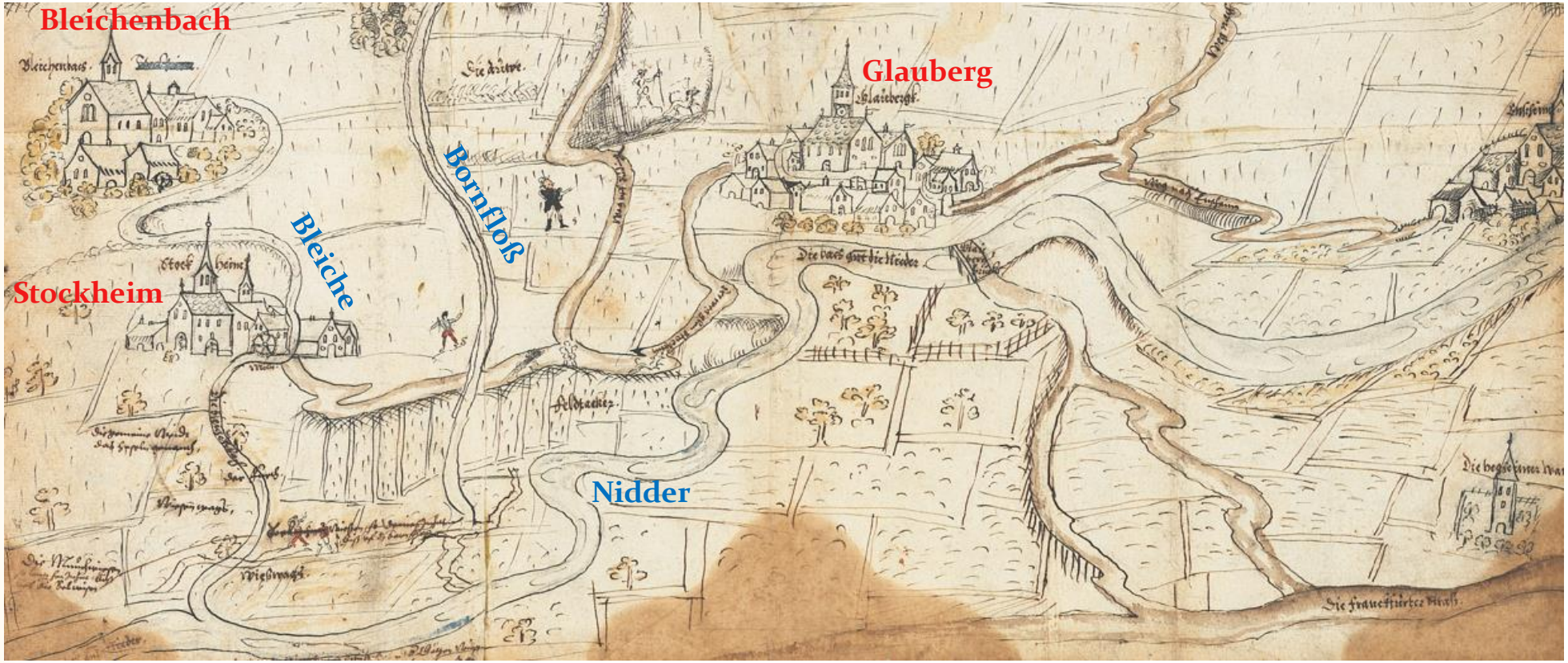


HStAM P II 10144,

„Abriß des Landgerichts vor Ortenberg vom Glauberg“, 1575

- Die Nidder zeigt einige Bögen in ihrem gesamten Verlauf, die Bleiche vor allem nur zwischen Bleichenbach und Stockheim. Im Hessel zeigt sie damals u. U. keine so stark ausgeprägte Bögen, dass sie für den Zeichner der Karte zeichnenswert gewesen wäre.
- Die Bleiche mündet etwa im heutigen Bereich in die Nidder.
- Eventuelle Mühlbäche der schon bestehenden Glauberger Mühle und Hesselmühle sind nicht eingezeichnet.

Karte „Abriß des Glaubergs“ 1580



HStAM Karten, P II 17393, „Abriß des Glaubergs“, 1580

- Die Bleiche zeigt einen starken Bogen zwischen Bleichenbach und Stockheim.
- Die Bleiche mündet etwa im heutigen Bereich in die Nidder.
- Glauberger Mühlbach und Mühle sind nicht eingezeichnet. Die Brücke ist nahe am Dorf Richtung Mühlgasse.
- Die Hesselmühle ist falsch im Ort Stockheim an der Bleiche eingezeichnet.

Das Kaiserliche Wassergericht der Wetterau [6]

- Das Kaiserliche Wassergericht der Wetterau hat seine Anfänge im 14. Jahrhundert und wirkte bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es war direkt dem Heiligen Römischen Reich unterstellt.
- Die Notwendigkeit eines solchen Gerichts in der Wetterau ergab sich zum einen durch die politische Zersplitterung großer Teile der Wetterau, zum anderen durch das sehr geringe Gefälle vieler Wetterauer Bachläufe, das oft Streit verursachte bei zu großem Rückstau von Mühlenwehren.
- Mit der Führung des Wassergerichts war die Familie der Friedberger Burgherren Rau von Holtzhausen als Lehensträger beauftragt. Es bestand aus einem Wasserhauptmann und fünf Wasserrichtern, die bei Streitigkeiten an Wasserläufen zwischen Vogelsberg und Frankfurt sowie Taunus und Kinzig angerufen wurden und Recht sprachen und die Höhen der Mühlwehre festsetzten und kontrollierten.
- Wasserhauptmann und Wasserrichter mussten Müller sein und wurden auf Lebenszeit gewählt, sie mussten keine Frondienste leisten.
- Um Überparteilichkeit auszudrücken und ihm dadurch eine gewisse Autorität zu verleihen, stellten die fünf größten Herrschaften der Wetterau je einen Wasserrichter (Kurmainz, Hessen-Darmstadt, Hanau, Solms und einer der Reichsstädte Frankfurt, Gelnhausen und Friedberg).
- Es legte bei seinen Visitationen Maßnahmen fest und sprach auch Strafen aus. Dennoch war das Gericht auf die Mitwirkung der Beklagten angewiesen, nicht selten wurde die fehlende Umsetzung von Maßnahmen noch Jahre oder gar Jahrzehnte später angemahnt.

Baufällige Glauberger Mühle, Neubau der Mühle

- In den 1560er-Jahren gibt es Akten rund um die Erbleihmühle zu Glauberg.
- Ende des 16. Jahrhunderts fragt der Ranstädter Müller Möbs an, die Glauberger Mühle „**uff dem Werdt bey der Brückgen**“ reparieren und betreiben zu dürfen [7]. Ob dies geschah und sie dann vielleicht im 30-jährigen Krieg zerstört wurde, ist nicht bekannt.
- 1580: Die Brücke war im Abriß von 1580 nah am Dorf bei der Mühlgasse eingezeichnet.
- 1430: Mühle am Wirtborn/Wertborn (= Wörthborn am Wörth nahe der Mühlgasse) [4]

  ⇒ Die erste Mühle stand am Ende der Mühlgasse auf dem Wörth!
- 1678: Die Mühle wurde neu erbaut von Peter Eyring (u. a. [8]).

  ⇒ Der Mühlbach wurde erst dabei angelegt!
- 1684 gehört sie – wie auch die ebenfalls neu gebaute Altenstädter Mühle - dem Müller Peter Eyring, Hartmann Stoffel betreibt die Mühle [9].

Standort der ersten Glauberger Mühle

Johannes May,
Karte Castrum Scilla, um 1900

- Die erste Glauberger Mühle stand nicht am Ort des heutigen Mühlenanwesens, sondern am Ende der Mühlgasse auf dem Wörth.
- Sie gab der Mühlgasse ihren Namen.

Streit zwischen dem Glauberger Mühlenbesitzer und der Glauberger Gemeinde über Verlegung des Bachlaufs 1684

- 1684 untersucht das Kaiserliche Wassergericht den Streit zwischen Mühlenbesitzer Peter Eyring und der Glauberger Gemeinde über eine Verlegung des Laufs der Bleiche durch die Glauberger Gemeinde:

*„… hat Meister Peter Eyring Mühlartz und Müller zu Alstatt uf der neu Mühlen sich eingefunden und gegen die Gemeinde Glauberg sich erklaget, daß selbige ihm … **ein Alters her in sein Mühlenbach laufendes Wäßerlein, die Bleichenbach genandt, ab- und zu dem Dorff geführt hetten** … “* [9]

Die Gemeinde Glauberg begründet dies damit, *„… daß sie Ursach darzu nicht allein darumb gehabt, weilen solches durch die Hemmung der Mühlenbach Wehr veranleytet werde, zurückzusteig und in die Wiesen zu laufen, dardurch ihnen großer Schaden geschehe, sondern **es hetten sie auch kein Wasser beim Dorf uf den Nohtfall vor Menschen und Viehe** …“* [9]

Man einigt sich schließlich: *„… hat Hl. Haubtmann und Richtere die Gemeind gefragt ob sie zugeben wolten, daß Peter Eyring, wann mann es ihnen ohne Schaden thäte, so viel aus dem Bleichenbach führen möchte als ihm von Nöthen wehre, haben selbige geantworttet ja …“* [9]

⇒ **Nach dem Neubau der Mühle flossen Nidder und Bleiche ausschließlich durch den Mühlbach.**

⇒ **Die Glauberger Gemeinde trennte die Bleiche wieder vom Mühlbach und leitete sie in das alte Nidderbett.**

Andere Glauberger Aktivitäten 1684

- Das Protokoll des Kaiserlichen Wassergerichts gibt auch Auskunft über andere Aktivitäten und Belastungen in Glauberg in dieser Zeit:

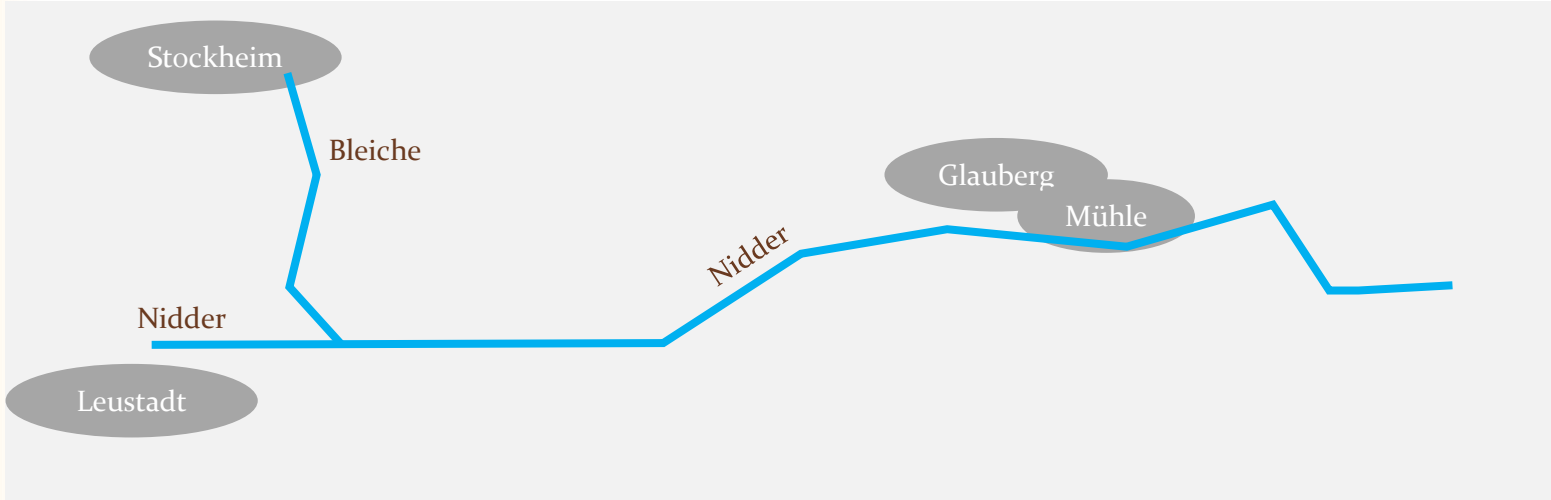
„… daß nembl. sie nicht diesen Sommer bey der Dürre die Vornemung [Räumung der Bäche] thun können, Ursachen, weil sie

1. *Sehr viel fronen müßten,*
2. *hetten großen Schaden an dem Kürchbau,*
3. *angleich an d[er] Brücken gelitten, welche sie resp. hetten rectificirn conservirn und erneuern müßen. …“*

- Was die vernachlässigte Räumung der Bäche angeht, wird dies aber nicht vom Wassergericht als Entschuldigung akzeptiert:

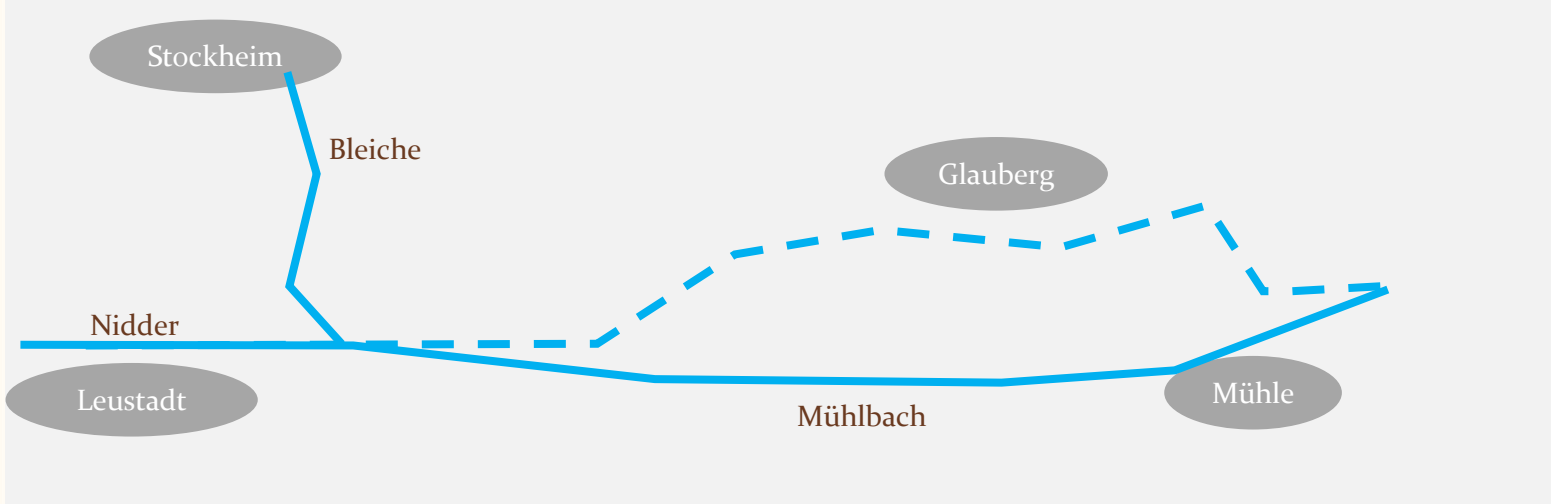
„…[die Glauberger Gemeinde} verwarnt werden, nicht, wie bishero und fast bis in die zehen Jahre beschehen, die Raumung aufschieben, davon die Kürche gebrech und Brücke Erbauung dieses Jahr sie nicht sattsamm entschuldigen kann..“ [9]

Änderung der Bachläufe von Nidder und Bleiche



1580

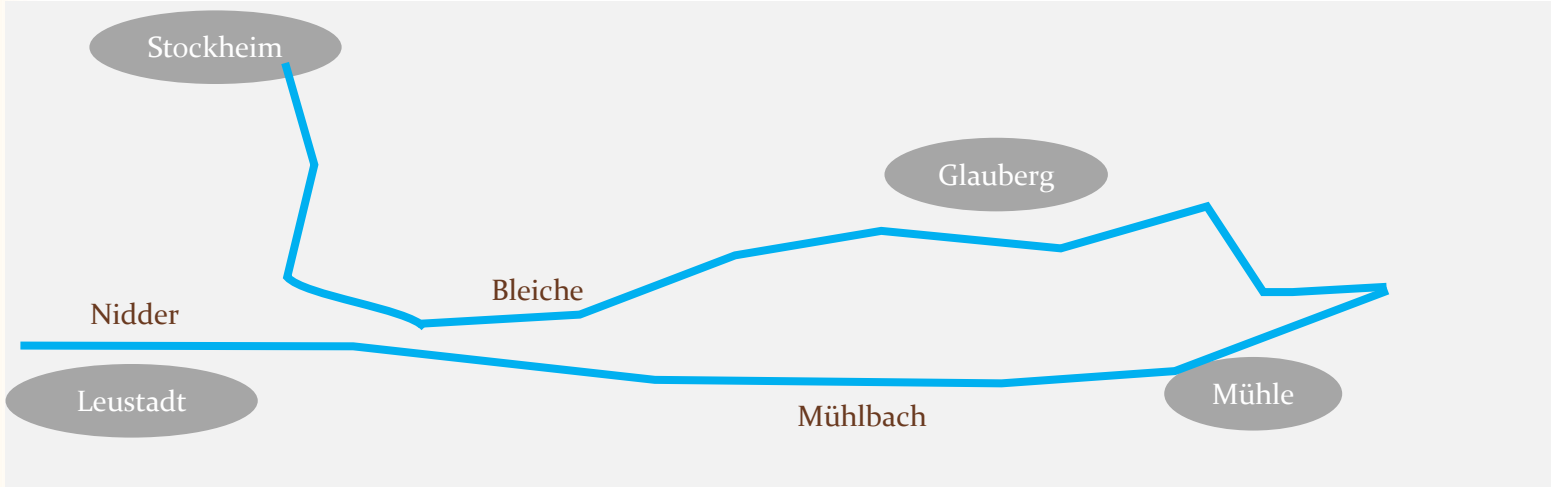
- Nidder fließt an Glauberg vorbei, kein Mühlbach zu sehen, Mühle ist „bey der Brückgen uff dem Werdt“ nah am Dorf

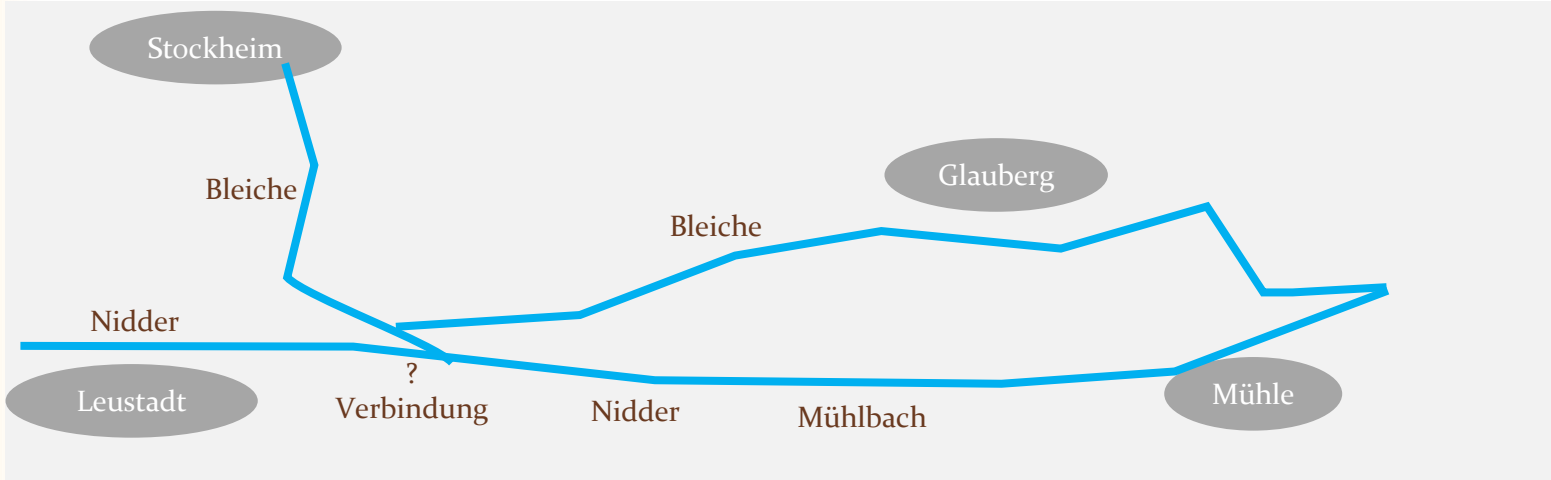


Vor 1684

- "ein Alters her in sein Mühlenbach laufendes Wäßerlein, die Bleichenbach genandt“
- "es hetten sie [die Glauberger] … kein Wasser beim Dorf uf den Nohtfall vor Menschen und Viehe“
- Nidder und Bleiche laufen gemeinsam durch den neuen Mühlbach

Änderung der Bachläufe von Nidder und Bleiche





1684

- "ein Alters her in sein Mühlenbach laufendes Wäßerlein, die Bleichen-bach genandt, ab- und zu dem Dorff geführt hetten“
- Wie weit entfernt vom Mühlbach die Bleiche verläuft, ist unklar. Eventuell sogar im Bereich des Gewerbegebiets (Flur „die Aue“)

Plan 1684

- "daß Peter Eyring, wann mann es ihnen ohne Schaden thäte, so viel aus dem Bleichenbach führen möchte als ihm von Nöthen wehre“
- Es sollte also wieder eine Verbin-dung von der Bleiche zum Mühl-bach wiederhergestellt werden, unklar ob dies geschah.

Ein neuer Eichpfahl für das Glauberger Wehr – ein Festtag für Glauberg, 18. Juni 1697

- Zur Kontrolle der Fallhöhe der Mühlenwehre setzte das Kaiserliche Wassergericht den Eichpfahl. Für das Setzen schrieb die Wasserordnung den Ablauf und auch eine angemessene Feierlichkeit („Solennität“) vor.
- Nachdem 1696 festgestellt wurde, dass das Wehr höher als dem Eichpfahl gemäß angestaut und dieser nicht mehr in ordnungsmäßigem Zustand war, wurde 1697 am Glauberger Wehr ein neuer Eichpfahl feierlich gesetzt.

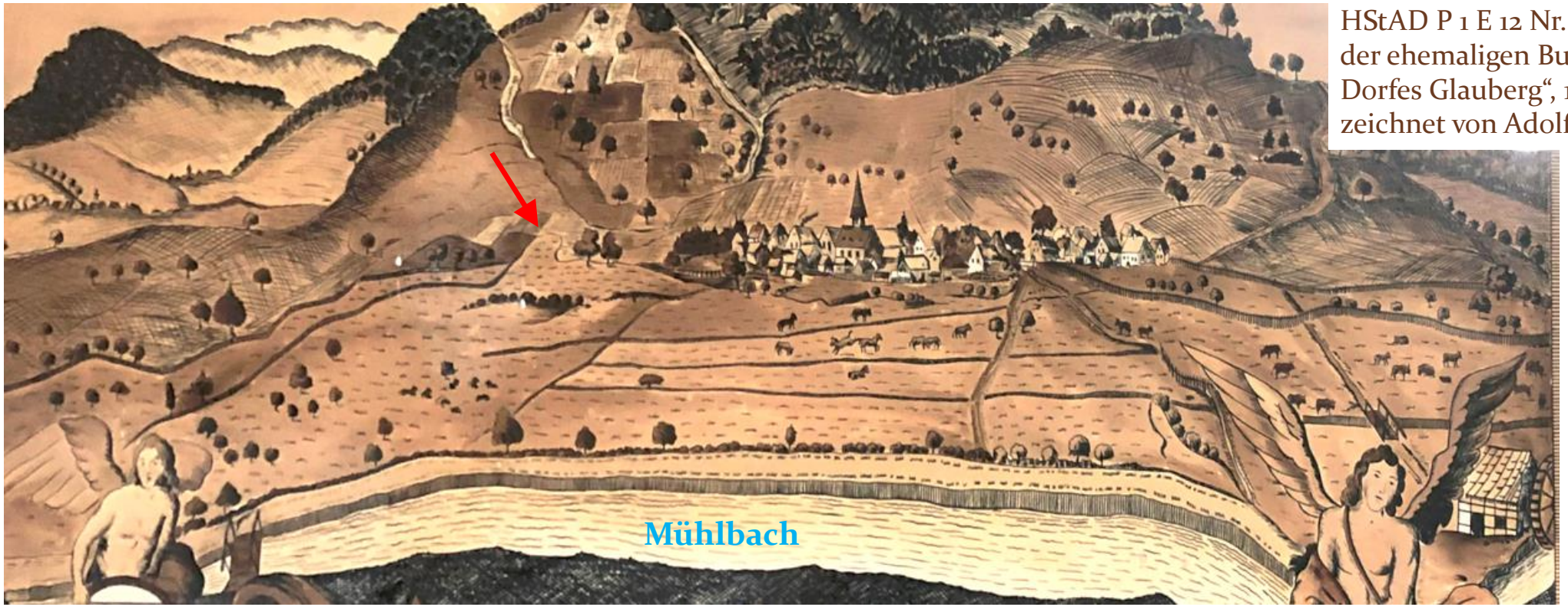
„… Alß anheute der neue Pfahl verfertiget, … hat mann wegen Zahlung der Gebühr Nachfragung gethan, da die Ewringische Tochtermänner das Geld vor die Gebührnussen auf den folgenden Tag gegen 10 Uhr zu zahlen vor dem Herrn Ambtsverweser u. dem Herrn Licentiat Fleischmann Ambtmann zu Leustatt versprochen, mit welchem zwar das Kayserl. Wassergericht anfängl. nicht zufrieden sein wolte, endlich aber doch auf Zusprechen des Hochgräfl. Stolbergischen Herrn Ambtsverwesers, undt weilen ohne dem auch die Kayserl. Liberey [Livree = Uniform] bereits eingekauft undt die Musicanten beyhanden waren, darin verwilliget, … hat man zum Pfahlschlagen Anordnung gethan, deme nechst den auf ein Creutz gesetzten Pfahl nach dem darzu gemachten Loch gebracht, vor welchem 3 Musicanten vorher gangen, undt musiciret, darauf Wasserhaubtmann u. Richtere mit dem Nagel gefolget, welcher Pfahl sambt dem Creutz 5 Schuhe lang, alß er nun an den Ort benandtl. auf die denen Glaubergern u. Leustatter Gemeinschaft Weyden gebracht undt niedergesetzet worden, …“ [9]

Ein neuer Eichpfahl für das Glauberger Wehr – ein Festtag für Glauberg, 18. Juni 1697

„ …. hat der Wasserhaubtmann daselbsten, an einem dahin gesetzen Tisch bey denen Wasserrichtern sitzend der Kayserl. Wassergerichtsordnung gemäß das Gericht geheget, undt wie darinen enthalten, dene Wasserrichtern den Pfahl zu schlagen oder zu setzen anbefohlen, worauf die Wasserrichter … den Pfahl … eingesetzet, undt den Nagel geschlagen, … der Fall aber an dieser Mühle ist 4 ½ Schuhe, daß also Peter Ewring das Wehr und Fohebaum ein halben Schuhe zu sencken schuldig, worbey zum Gedächtnuß der Jugendt Geldt außgeworfen, von Ambtmann zu Leustatt Herrn Licentiat Fleischmann aber rother undt weisser Wein bey diesem Actu Wasserhaubtmann u. Wasserrichtern u. wer mehr darbey gewesen, zum besten gegeben worden, nach welches völliger Verrichtung, undt da alles nach der Kayserl. Wasser- u. Silberwaag abgemessen gewesen, mann wieder mit vorangehenden Musicanten nach dem Wirtshauß marchiret, undt also diesen Actum in Gottes Nahmen beschlossen hat.“ [9]

- Im Fall der Hesselmühle 1776 wurde auch explizit beschrieben, dass die Uniformen zu diesem Anlass „mit dreyerley Bändern gezieret“ war. Wenn der Eichpfahl im Herbst gesetzt wurden, wurden statt Geld auch Äpfel geworfen „zum Gedächtnis der Jugend“.
- Am ehesten lässt sich die Feierlichkeit des Akts mit einem Richtfest oder einer Eröffnung eines neuen kommunalen Gebäudes o. ä. heutzutage vergleichen.

Kupferstich von Glauberg 1719



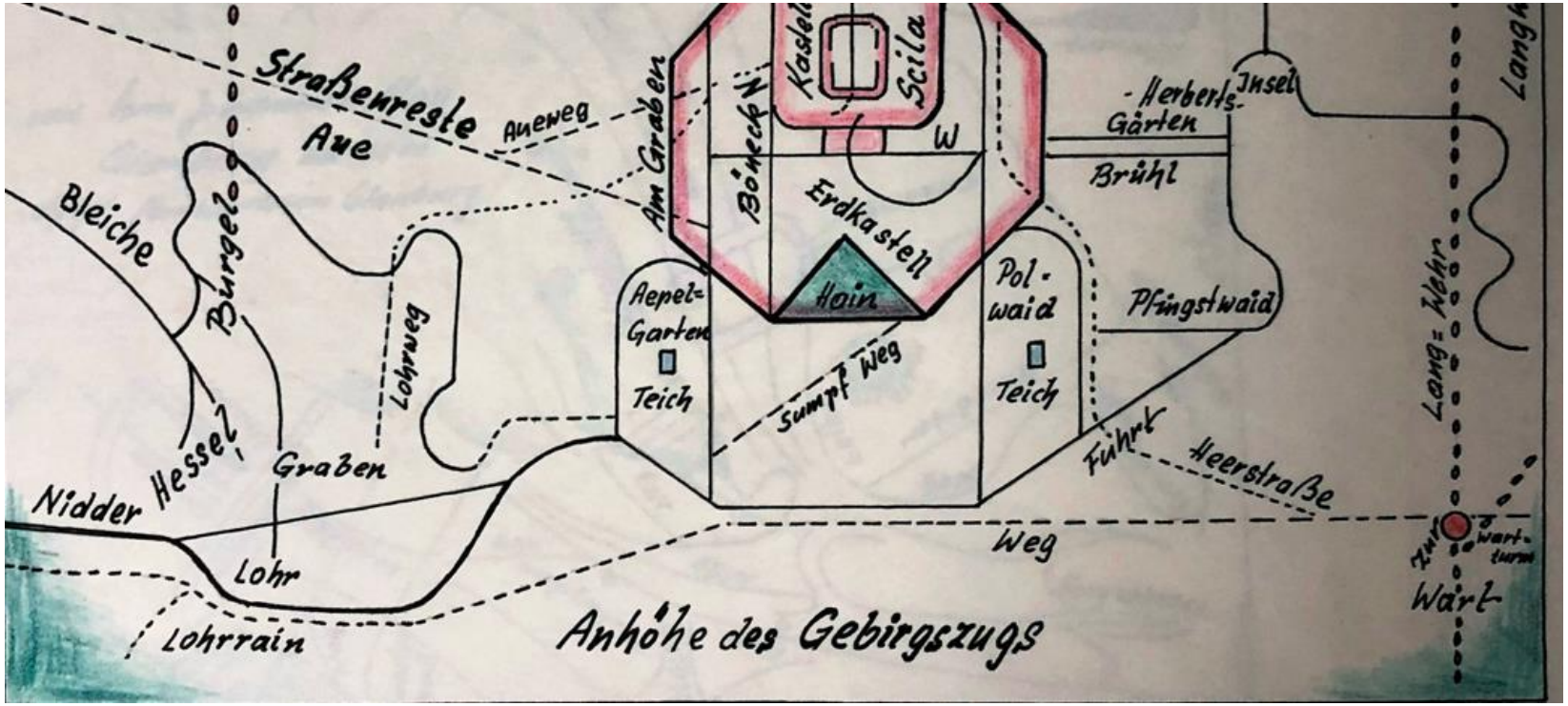
HStAD P 1 E 12 Nr. 105/4, «Ansicht der ehemaligen Burg und des Dorfes Glauberg“, 1719, nachgezeichnet von Adolf Günther

- Der Kupferstich deutet oberhalb Glaubergs etwa im Bereich der Flur „Aue“ einen starken Bogen des dortigen Baches an (roter Pfeil). Der Lauf ist schwach dargestellt und am Ort schwer nachverfolgbar.
- Es gibt ein Netz an Entwässerungsgräben in der Mühlwiese zwischen dem Ort und dem sehr starken Mühlbach.
- Das Bild entspricht eher der Situation vor 1684 mit wenig oder kein Wasser am Dorf.

Grundbuchplan Glauberg Johannes May für um 1700-1750

- „Ein alter Lauf“ läuft zwischen der Bach im Kleinen Brühl und der Mühlbach.
- Widerspruch zu Kupferstich von 1719 und vorherigen und späteren Kartendarstellungen.
- Die Quellen für die Darstellungen sind unbekannt.

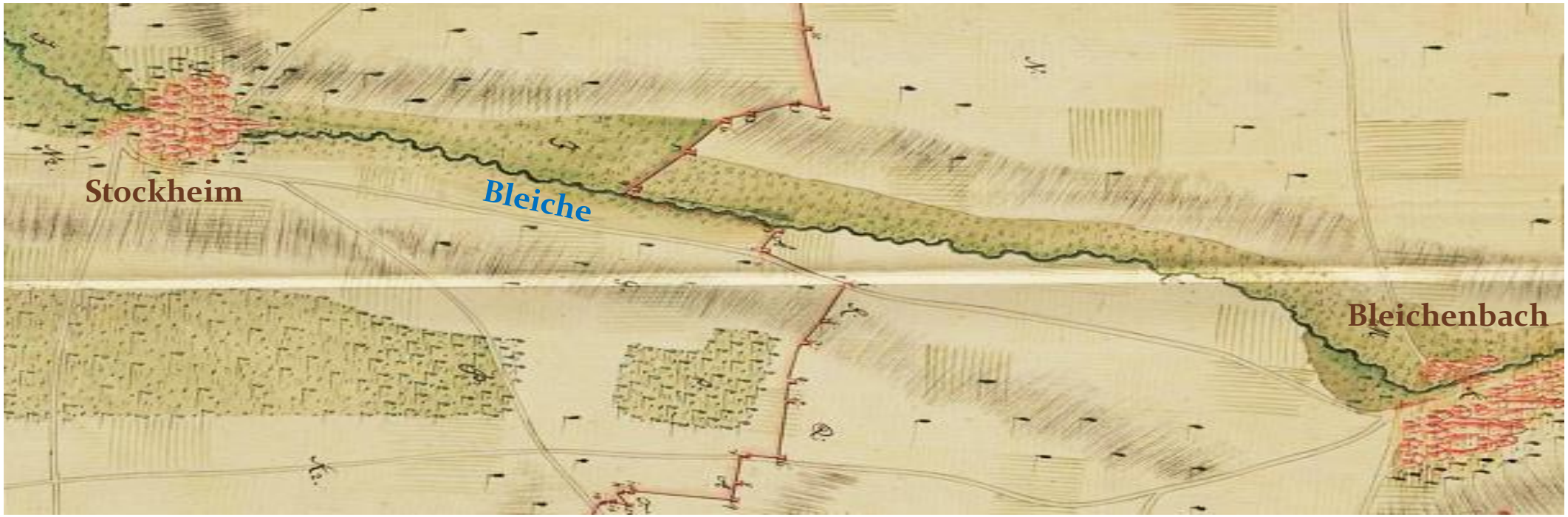
Karte Johannes May „Kastell Scilla“ Glauberg



Johannes May, Zeichnung “Kastell Scilla“ Glauberg, um 1900, nachgezeichnet von Adolf Günther

- Die ursprüngliche Zeichnung von etwa 1900, die für Glauberg um Christi Geburt auch die Bachläufe zeigen soll, weist viele Bögen der Bäche auf. In der Mühlwiese sind zwei Teiche zu sehen.
- Die Quellen der Zeichnung sind unbekannt. Zu seinen Lebzeiten hatten Bleiche und Nidder schon weitestgehend ihren heutigen Verlauf. Möglicherweise kannte Johannes May den Kupferstich von 1719, auch die Glauberger Flurbücher der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kannte er. Ansonsten sind Landschaftsbeobachtungen und Erzählungen der Bevölkerung mögliche Quellen.

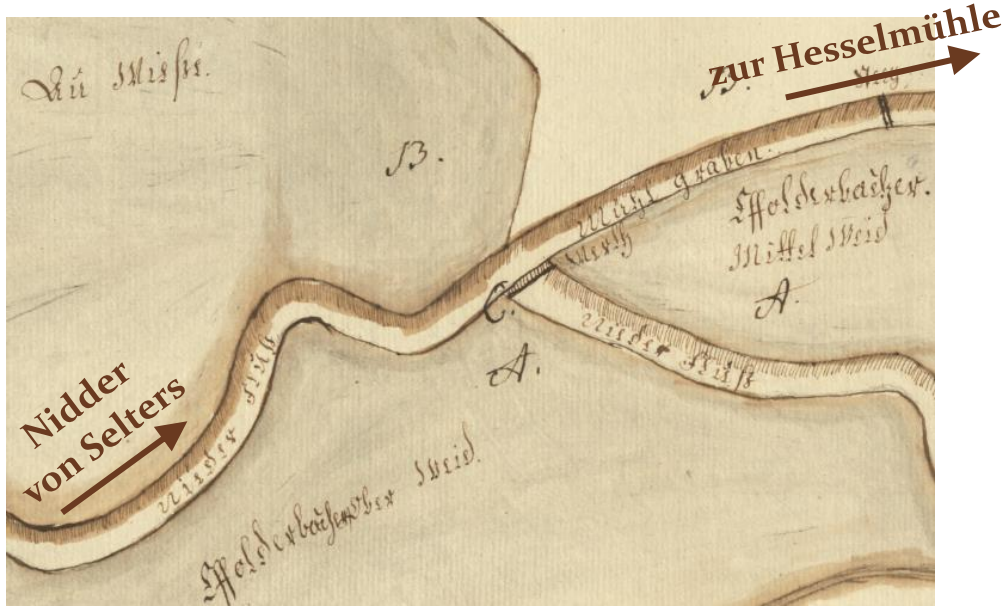
Bleichetal Stockheim-Bleichenbach 1730

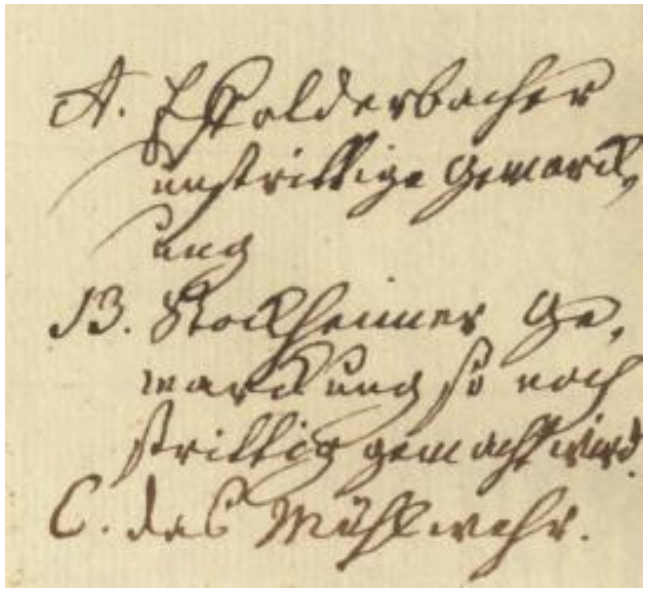


HStAM Karten, P II 13671, „Grenze zwischen den hanauischen Orten Selters, Bleichenbach und den Isenburg-Büdingischen Orten Stockstatt (Stockheim), Rohrbach und Aulen-Diebach“, 1730

- Im Bleichetal zwischen Stockheim und Bleichenbach sind nach dem Bogen unterhalb von Bleichenbach keine anderen weiträumigen Bögen zu sehen. Verlauf ist wohl schon so wie heute.

Streit um Gebietshoheit des Hesselmühl-Wehrs 1756





HStAD Bestand E 10, 2988, «Streitigkeiten über die Lage des zur Isenburg-Büdingen'schen Hesselmühle [bei Leustadt] zu Effolderbach gehörenden Mühlwehrs", 1756, 1771-1780

- Karte von 1575: Kein Mühlgraben zu sehen, Aufzweigung Nidder zwischen 1575 und 1750?
- Neben dauerhaftem Streit der Gemeinde Effolderbach mit dem Hesselmüller durch den Rückstau seines Wehrs in ihren Wiesen (gipfelte nach einer Beschädigung des Wehrs 1780 schließlich 1802 in der Zerstörung des Wehrs durch Effolderbacher [10]) gab es auch Streit über die Besitzverhältnisse der Wiesen „oberhalb" von Nidder und Mühlgraben (Bereich B).
- Das Mühlwehr der Hesselmühle (C) war nach der oben gezeigten Aktenlage auf Effolderbacher Gebiet (A), etwa im Bereich der heute renaturierten Wiesen zwischen Stockheim und Selters.

Visitation der Nidder 1772

- Im Zuge jahrzehntelanger Mühlenwehr-Streitigkeiten, bei denen es um Überschwemmungen durch den Rückstau von Mühlenwehren ging, gab es im Jahr 1772 eine amtliche Visitation der Nidder rund um Glauberg durch den Kayserlichen Wassergerichts-Hauptmann. Seine „Waßergerichtliche Erkenntniß“ war u. a. wie folgt.

„ …Wäre der Nidderfluß unter Ensheim und über dem Ensheimer Mühlewehr von den Gemeinden Ensheim, Heheim und Glauberg so weit sich jedes Gemarkung erstreckt von Grund aus auszuräumen, der Schilf und Weiden Gesträuch ganzlich wegzulaßen und die Bach überall zwey Ruthen weit zu machen, und inskünftige in solchem Zustand zu erhalten.*

… solle die Glauberger Gemeinde, nebst dem Leystadter Hof die Nidder, so weit es jeden Gemarkung betrifft, von den Sträuchen und Schilf reinigen, den Fluß auch … zwey Ruthen breit machen. …“ [11].

* 1 Ruthe war etwa 3,60-3,80 m (= 12 Schuh) wenn man von der Glauberger Ruthe ausgeht, Georg Wiesenthal aber nennt eine Länge von 10 Fuß = 2,92 m [8]. Die Längeneinheit Ruthe war offenbar in verschiedenen Orten verschieden festgelegt: Im Glauberger Flurbuch aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts gibt es bei der Beschreibung der im Besitz des Stifts Ober-Mockstadt befindlichen Stiftswiese [8] den Zusatz, dass sie anders als die anderen Grundstücke nach der Mockstädter Ruthe vermessen wurde [12]. Im Vertrag zur Teilung der Langwiese zwischen Enzheim und Glauberg von 1807 wird die Glauberger Messruthe als 12-schuhige Ruthe beschrieben [13], es gab aber andernorts oder zu anderen Zwecken z. B. auch 10- oder 14-schuhige Ruthen usw.

Ein neuer Eichpfahl für das Hesselmühlwehr - 1776

- Die andauernden Streitigkeiten zwischen dem Müller der Hesselmühle und der Gemeinde Effolderbach wegen des zu hohen Wehres und der Überschwemmung der Effolderbacher Wiesen führte zu einer Visitation des Wehrs durch das Kaiserliche Wassergericht. Dabei wurde bemerkt, dass zum einen das Wehr zu hoch gestaut ist und dass der Eichpfahl des Wehrs verfault war und erneuert werden musste. Der neue Eichpfahl wurde dann am 29. Juni 1776 gesetzt, wie in Glauberg auch in einem feierlichen Akt:

„… Nachdeme man nun so weit fertig ware, so wurde der neue Eichpfal, welcher 5 Schuh lang und mit einem Ring ohne Schinen versehen ware, in das demselben angewiesene Loch eingelaßen, und der gegebenen Höhe gemäß gesetzet, nachhero aber das Gericht von den mit dreyerley Bändern am Arm geziereten Waßergerichtlichen Personen unter freyem Himmel an einem mit Stühlen besetzten Tisch geheget, so fort der samt dem Kopf 16 ¾ Zoll große Justiznagel, worinnen vorhero die Nahmen des Waßer-Hauptmanns und obgemeldter zweyer Waßer-Richtern, wie auch Jahr und Tag des Pfal Stoßens auf Pergament geschrieben, eingestecket und mit Wachs verwahret worden, mit den gewöhnlichen Solennitäten eingeschlagen. …“ [14]

Ein neuer Eichpfahl für das Hesselmühlwehr - 1776

„… Bey diesem Actu waren zugegen, der Hochfürstl. Gederische Herr Regierungs Rath Preuschen, der Hochfürstl. Heßen Darmstädtische Herr Amtmann Strecker, der Hochgräfl. Yßenburg Büdingische Herr Amtmann Hofmann nebst seiner Frau Eheliebsten, Herr Stadtschultheiß Dietz von Ortenberg, Herr Advocat Lemp und Herr Candidatus juris Koppel und außer diesen annach eine zahlreiche Versamlung, und stehet dieser Pfal gegen dem dermaligen Wehr über nach der Ecke, der Häßelmühle zu, anderthalb Ruthen von der Bach.

Nach Vollendung dieses Actus wurde dem Herkomen nach rother und weißer Wein nebst Weißbrod gespeiset, und diese waßergerichtliche Handlung damit beschloßen.“ [14]

- Die große Zahl anwesender hochrangiger Beamter liegt daran, dass Effolderbach als Anlieger des Wehrs und am Streit beteiligte Partei zu dieser Zeit unter der gemeinsamen Herrschaft der drei Herrschaften Stolberg-Gedern, Hessen-Darmstadt und Ysenburg-Büdingen stand.

Stockheim-Glauberger Streitigkeiten 1778

- Streitigkeiten verlaufen nicht nur zwischen den Müllern, im April 1778 beklagt sich der Stockheimer Ortsvorsteher bei der Fürstlichen Regierung in Gedern:

„… Da die Gemeinde Glauberg, wegen Fahrlässigkeit des in den Schwitzlachen zusamen gefallenen Grabens, welcher sehr verwahrloßet ist, der Gemeinde Stockheim wegen Schwellung, des von dem Glauberger Wasser-Wehr einen sehr großen Schaden zufügen. Weil injetzo die benachbahrte [wohl Glauberger] Wiesen Gründe, welche dem Wasser auch sehr ergeben sind, kein Wasser mehr haben, sondern vielmehr mit trocknem Fuß auf selbigen herum gehen kan, als nur unser Wiesen-Grund stehet mit solcher Menge in dem Wasser, …“ [15].

- Die landwirtschaftliche Nutzbarkeit der Wiesenflächen war maßgebend. Die Gederner Regierung verteidigt ihre Glauberger Untertanen:

„… die Beschwehrde … völlig ungegründet seye, als ob sie den Graben in der Schwitzlachen zusamen fallen und verwahrloßen laßen wolten. … Sie hätten weit mehr Uhrsache sich über die Stockheimer zu beschwehren als diese über sie. Zu vorigem Jahr hätten einige Stockheimer Waßer eingegraben, und zwar ohnweit der Grentze. Wann sie dieses nicht in Zeiten wahrgenommen, hätten sie in sehr großen Schaden komen können. …“ [15].

Stockheim-Glauberger Streitigkeiten 1778

- Die Glauberger Anschuldigungen weist der Stockheimer Ortsvorsteher deutlich zurück.

„… Lezthin hat der Glauberger Schultheiß die Gemeinde Stockheim auf eine fälschliche angegebene Weiß verklaget, welches den 20 Juny geschehen ist, das bey großen Waßerfluthen die Stockheimer nicht dämten, hätten auch durch Abgraben des Wassers denen Glauberger einen großen Schaden zugewiesen, und hielten ihre Bach nicht im Stande. Ist alles falsch und erlogen. Weil unsere Bach in einem weit beßeren Stand ist, als die Glauberger, welches in Augenschein kan genomen werden, und auf eine Besichtigung soll ankomen. Wen sie ihre Bach nach dem gegebenen Deceret machten …

… {von] Herrn Regierungs Rath Preuß von Gedern … zwey Stockheimer Mäner in des Hl. Pfarrers Behaußung zu Glauberg anbefohlen worden, ihre Bach 3 Ruthen breit zu machen, sind deßwegen vor zwey Jahr in die Bach, die Nidder genand, und haben an unsere Krentz angefangen zu machen, bis an die genante Lohr Wayd. Von da an bis bey das Glauberger Wehr aber keine Schaufel angelegt, ist also die Bach an denen weitesten Blätzen 1 ½ Ruthe breit, daß man mit einem Springstaab an allen Orden hinüber springen kann …

… Der sogenante Schwitzlachen Graben, ist zwar etwas verbeßert, aber nicht bis auf unsere Krentz, nur so weit, damit Schultheißen Grund ins druckenn [Trockene] möchte komen …“ [15].

Stockheim-Glauberger Streitigkeiten 1778

- Im Schreiben bringt er das schwierige nachbarschaftliche Verhältnis auf den Punkt:

*„ … **Ist also dieses Nachbarschaft, oder was ist es?***

Wird dieses nochmals, und zum letzten hiermit angegeben, wen die Glauberger, wie auch der Mühler, ihre Sachen nicht in Stand stellen, wie es thun anbefohlen worden, wir uns genöthiget befinden uns selbsten Hülfs-Mittel zu ergreifen, und zu schafen, den es ist dieser Somer bald wieder zu Ende, und herum, und bleibd auf der alten Leyer wie es schon lange gewesen ist.

Es ergehet deßwegen … unser und der ganzen Gemeinde flehentliches Bitten, uns von dieser

Egyptischen Plage

und von diesem Übel abzuhelfen, und mit Hülfe an Henden zu gehen, damit die Glauberger auf Befehlgeben von Ihrer Regierung dazu möchten angehalten werden, alles in einen guten Stand zu stellen, wie es nach Recht und Gerechtigkeit sein muß. …“ [15].

Beamten-Conferenz im Glauberger Brücken-Wirtshaus

- Im weiteren Verlauf der Streitigkeiten kam es 1778 zu einer „Beamten-Conferenz“ im damaligen Brücken-Wirtshaus gegenüber der Glauberger Mühle [15].
- Es nahmen teil:
  - Büdingen-Ysenburg: Regierungs-Rat Reich, zuständig für Stockheim
  - Gedern-Stolberg: Regierungs-Rat Preuschen, zuständig für Glauberg
  - Amt Nieder-Mockstadt: Amtmann Hofmann, zuständig für Heegheim
  - Schultheißen und Vorsteher der Gemeinden Glauberg und Stockheim
  - Glauberger Müller Johann Matthes Hochstein
  - Hesselmüller Peter Wagner
- Im Vorfeld der Konferenz fanden auch Gespräche mit dem Enzheimer Müller sowie Schriftverkehr mit der Hanauer Regierung (zuständig für Enzheim) und dem Haus Schrautenbach (Mitherren von Lindheim) statt. Diese nahmen aber an der Konferenz nicht teil.

Aus dem Protokoll der Beamten-Conferenz von 1778

„ … begabe man sich nach der so genannten Wehr- oder Nieder– wie auch der von Stockheim kommenden Bleichenbach. Hier wurde … angemerkt, daß da die vom Glauberger Mühlwehr herabziehende alte oder Wehrbach unten mit dem Bleichenbach und dem Schwizlachen Graben zusamen stoße, die Rückschwellung von beyden Bächen unvermeidlich sey. Es wurde daher mit Zustimmung des Glauberger Schultheißen und Gerichts resolvirt, diese Bach [Bleiche] weiter rechter Hand zu führen, damit sich die Bäche bein Ausfluß nicht stoßen und zurück tretten können. Weiter wurde beschloßen, die Niederbach durchgehends 3 Ruthen weit in der Lichtung und 2 Ruthen in der Tiefe zu machen, die Bleichebach aber auf 2 Ruthen in der Lichtung und 1 Ruthe in der Tiefe zu erweitern …“ [15].

- Das Protokoll deutet an, dass der Lauf der Bleiche wieder geändert werden sollte, wie genau bleibt unklar. Wahrscheinlich ist „rechter Hand“ mit Blickrichtung flussabwärts zu deuten.
- Es treten die Bezeichnungen Mühlbach und Hesselgraben nicht auf, die Bezeichnung Wehrbach ist heute unbekannt. Es liest sich so, als wäre die *„alte (Bach) oder Wehrbach“* der Nidderlauf im Mühlbach. Auch in anderen Orten wurde im 17./18. Jhdt. die Nidder als „alte Bach“ bezeichnet.
- Wo die *„Wehrbach **unten** mit dem Bleichenbach und dem Schwizlachen Graben“* zusammentraf, sagen die Akten nicht – u. U. an der Glauberger Turnhalle.
- Der *„Schwitzlachen Graben“* entspricht vielleicht dem heutigen Hesselgraben.

Weitere Beratungen zum Lauf der Bäche um 1800

- Die Streitigkeiten und Beratungen um die Höhen der Mühlwehre, die Überschwemmungen der Wiesen und den Lauf der Bäche erstrecken sich über eine längere Zeit.
- Die Beschlüsse der „Beamten-Conferenz“ von 1778 zur Verlegung der Bleiche wurden nicht sofort umgesetzt, denn sie finden sich 1802 gleichlautend wieder in Punkt 1 einer Akte mit dem bezeichnenden Titel „Änderung der Läufe der der landesherrlichen Mühle zu Glauburg Wasser zuführenden Bäche“ (HStAD E10 1927, 1802-1803):

„ … Bey der 2ten Conferenz wurde 1799 ferner festgesetzt

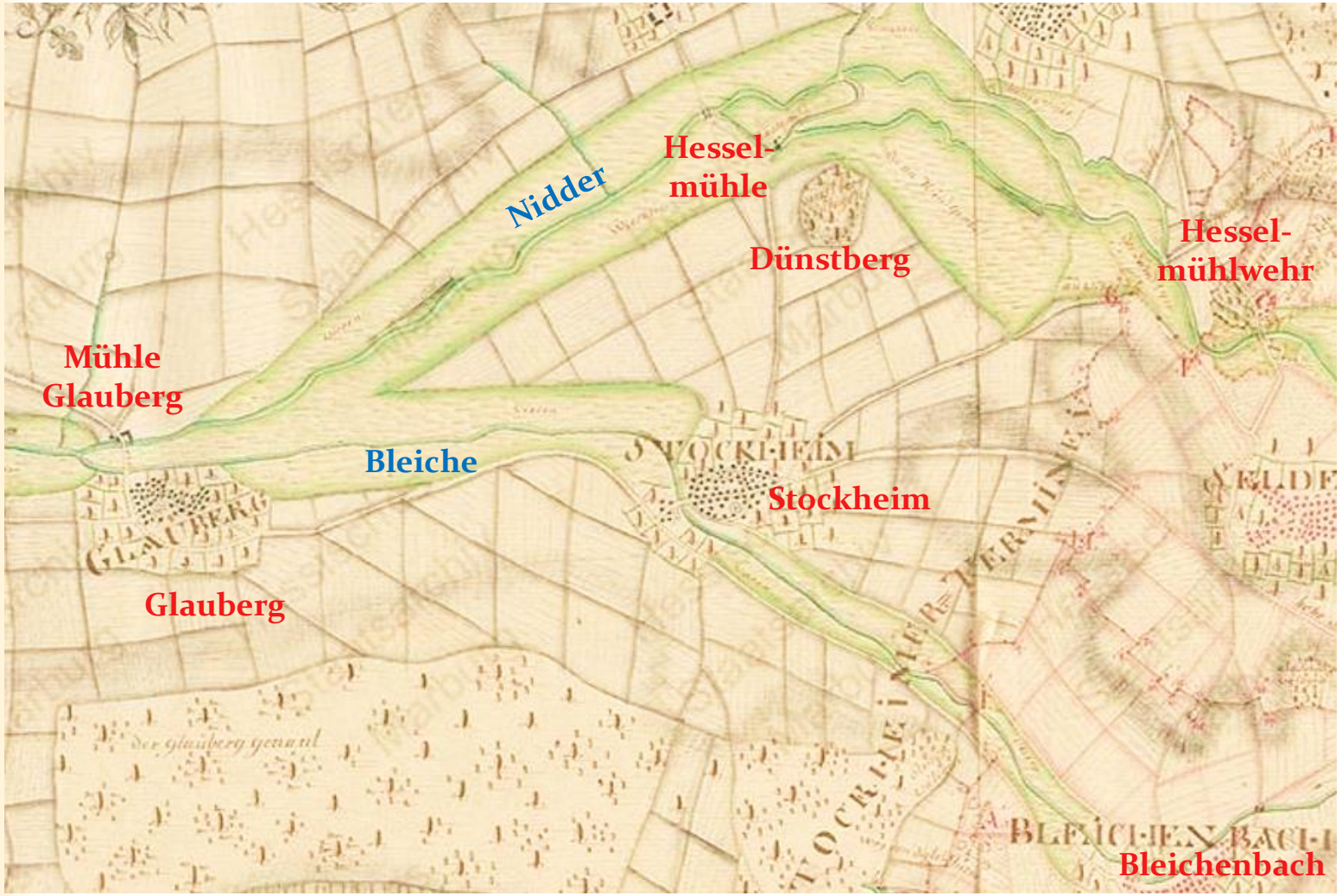
1) die Bleichenbach weiter rechte Hand zu führen, damit sich diese und die alte Wehr Bach des gleichen der Schwitzlache Graben bey dem Ausfluß nicht stoßen sondern zurück treten könne.

2) die Nidderbach durchgehends 3 Rth. [Ruthen] weit in der Lichtung und 2 Rth. in der Tiefe zu machen

3) die Bleichenbach auf 2 Rth. in der Lichtung und 1 Rth. in der Tiefe zu erweitern, sodann aber

4) an dem Schwitzlachen Graben eine steinerne Schließe an einen schicklichen Ort zu setzen, auch den gedachten Graben behörig aufzuräumen.“ [10]

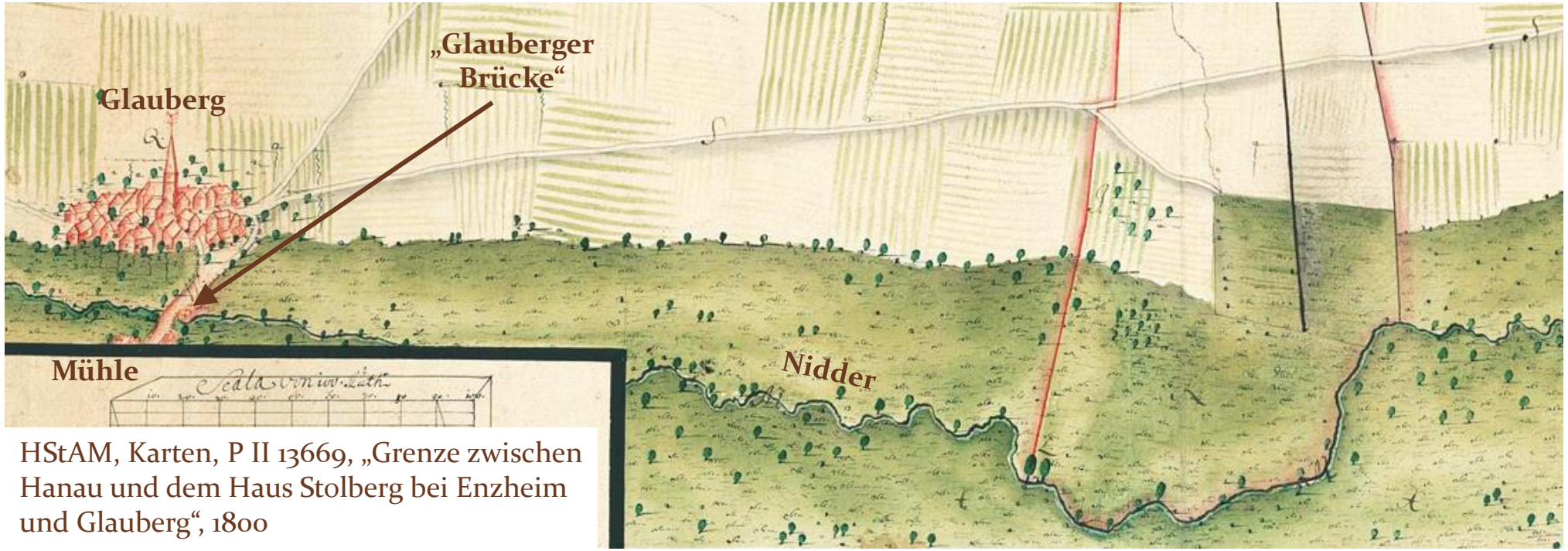
Karte des Amts Ortenberg 1780



HStAM Karten P II 12721. „Amt Ortenberg mit angrenzenden Ortschaften“, 1780

- Hesselmühle gezeigt mit eigenem von der Nidder abgezweigten Mühlgraben.
- Die Bleiche fließt nahe der heutigen Bahnstrecke in Richtung Glauberg.
- Die Bleiche mündet erst unterhalb der Glauberger Mühle in die Nidder.
- Wurde der Plan von 1684 zur Verbindung der Bleiche mit dem Mühlbach am Wehr nicht umgesetzt?

Karte der Grenze Glauberg-Enzheim 1800



HStAM, Karten, P II 13669, „Grenze zwischen Hanau und dem Haus Stolberg bei Enzheim und Glauberg“, 1800

- Die Karte zeigt in dem für die Beschreibung der Grenze wesentlichen Bereich zwischen Glauberg und Enzheim die bis 1934 vorhandenen Schleifen.
- Nahe am Ort Glauberg zeigt sie für die Nidder nicht den bekannten Verlauf mit Schleifen direkt am Ort, ein Zusammenfluss von Nidder und Mühlbach unterhalb von Mühle und Glauberger Brücke ist nicht zu erkennen.

Nach 1820 - Umfassende Regulierung von Nidder und Nidda

- Der große politische Umbruch in der Region kam zwischen 1806 und 1816 nach den Napoleonischen Kriegen, bis alle Dörfer des vorher politisch zersplitterten Niddertals [16] an das Großherzogtum Hessen fielen. Es gab nun eine einheitliche Herrschaft, Schriftverkehr zwischen verschiedenen Regierungen bei Streitigkeiten wurde überflüssig. Ortsübergreifende Fragen ließen sich leichter klären und entsprechende Maßnahmen „von oben“ anordnen.

- Nach 1820 beginnen umfassende Regulierungen von Nidder und Nidda, auch mit Blick auf die Wehrhöhen. Ihre Umsetzung dauert einige Jahrzehnte, wie die Laufzeit der Akten zeigt:

HStAM, 82, g 82	Regulierung des Flußbetts von Nidda und Nidder	1822 - 1866
HStAD, G 15 Friedberg,	Regulierung und Reinigung der Nidder	1822 - 1886
HStAD, G 15 Friedberg, Y 1176	Uferbau, Regulierung und Reinigung der Nidda und der Nidder	1823 - 1826
HStAM, 180 Hanau, 4683	Regulierung der Nidder und Nidda, insbes. Wehre der Niddermühlen	1828 - 1867
HStAD, G 15 Friedberg, Y 1183	Regulierung und Reinigung der Nidder: Band 2	1830 - 1845

Die „Kleine Bach“ in Glauberg

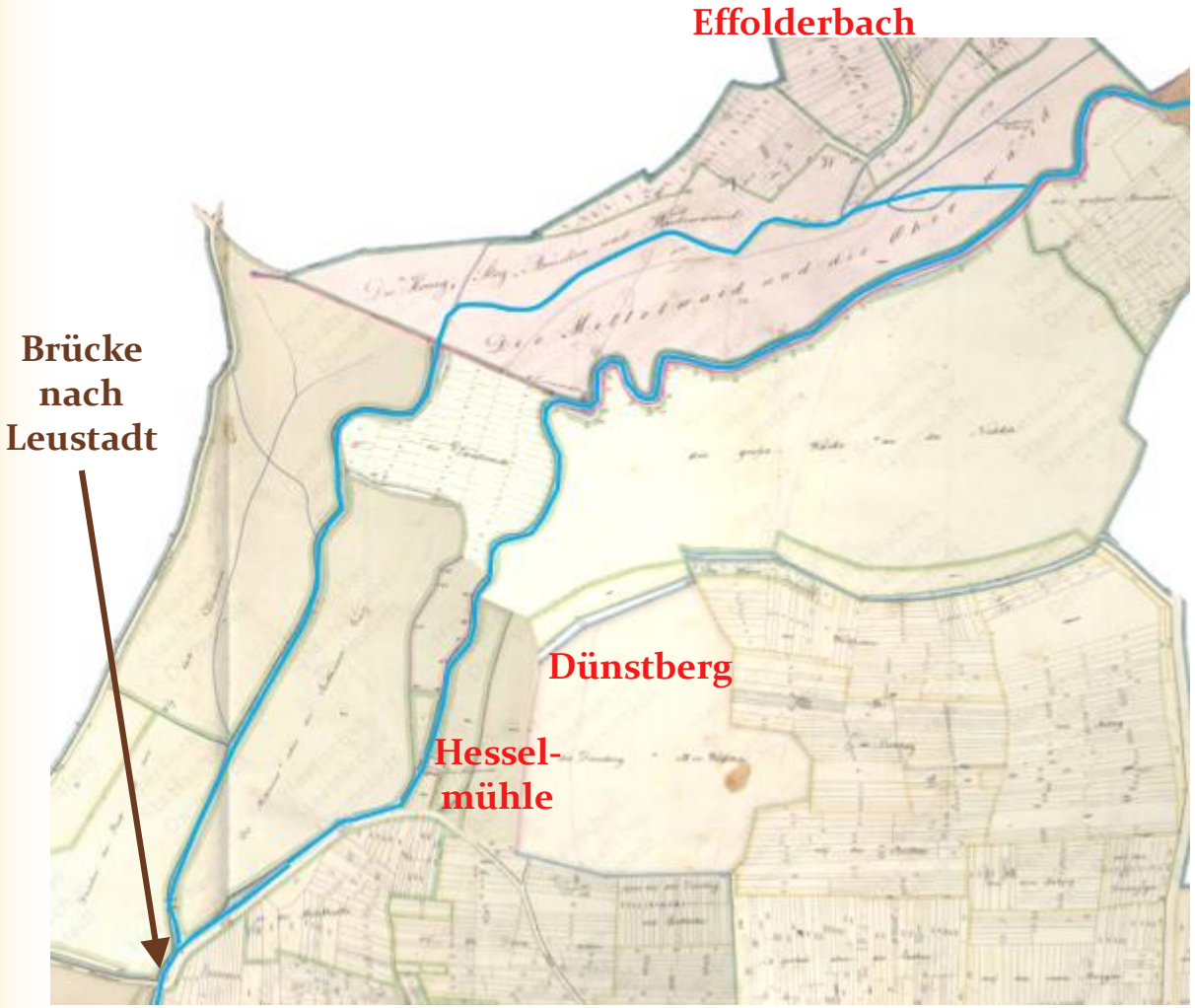
- Im Glauberger Kirchenbuch des 19. Jahrhunderts findet sich an zwei Stellen die heute ungebräuchliche Bezeichnung der „Kleinen Bach“:
  - 1821: „… ertrank in der Kleinen Bach Anna Margaretha Völker, des hiesigen Einwohners Johannes Völker, eines nahe an dieser Kleinen Bach wohnenden Mannes Tochter …“ [17]
  - 1853: „… ertrank Anna Elisa [Meißner], geborene Mickel, … in dem sogenannten Kleinen Bach hinter ihrem Wohnhaus, in welchen sie … gefallen war …“ [17].
- Es gibt aber auch Erwähnungen außerhalb der Ortslage:
  - Grundstücksliste Übergabevertrag Heinrich Völker I („Kiefer“) an Wilhelm Jungmann I 1892:

    Flur II, Grundstück 87: „Wiese auf der Borgel, stoßen auf die Kleine Bach“ [18]
  - Georg Wiesenthal [8]:

    Die kleine Bach. *di klā bax.*
    Ein alter Lauf der Bleichenbach in den Kappeswiesen trägt im Volksmund diesen Namen.

- **Es floss im 19. Jahrhundert offenbar die Bleiche am Dorf entlang und wurde auch als „Kleine Bach“ bezeichnet.**

Parzellenkarte Bereich Nidder Stockheim/Effolderbach 1831



- Die Parzellenkarten aus den 1830er-Jahren sind die ersten amtlichen Karten mit zuverlässiger maßstäblicher Darstellung.
- Die Nidder weist hier viele Bögen auf. Der stärkere Bachlauf der Nidder scheint noch der Lauf durch den zur Hesselmühle führenden Mühlbach gewesen zu sein.

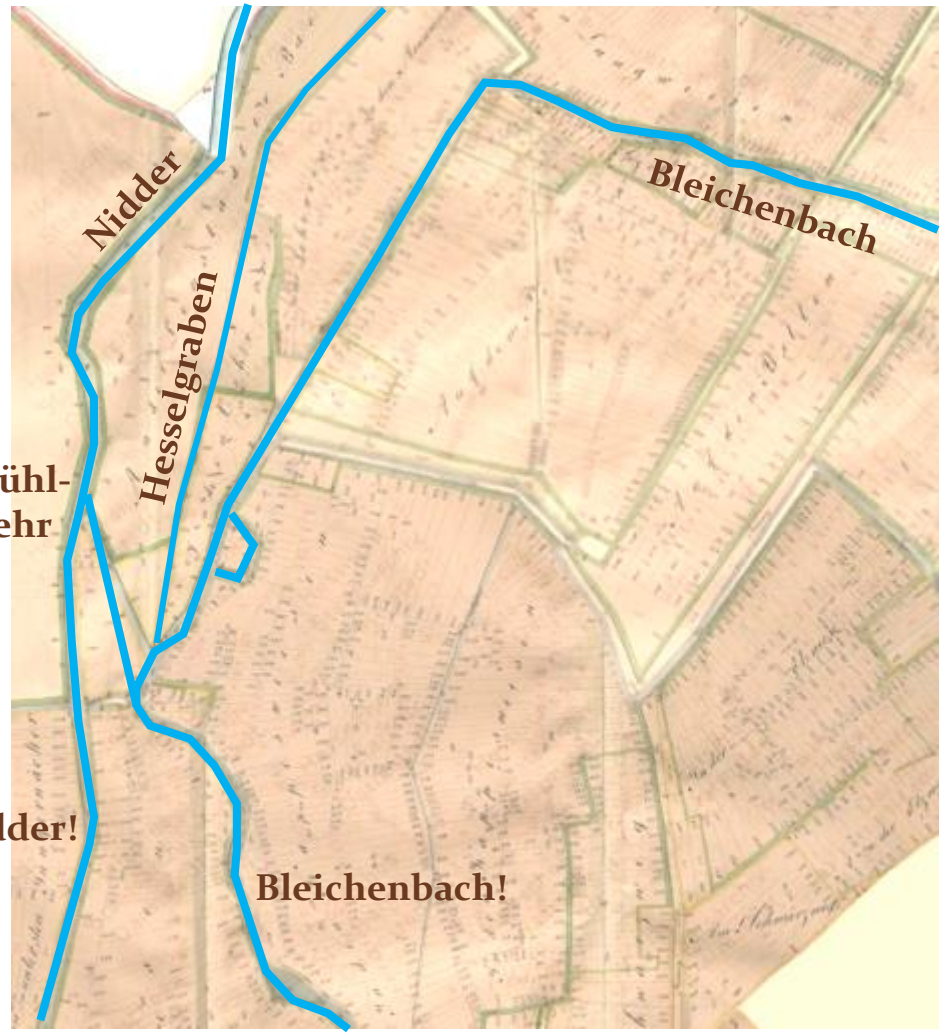
HStAD P 4 Nr. 3040+3041, Parzellenkarten der Gemarkungen Stockheim und Leustadt, 1831

Parzellenkarte Bereich Bleiche Stockheim 1831

HStAD P 4 Nr. 3040, Parzellenkarten der Gemarkung Stockheim, 1831

- Der Lauf der Bleiche hat sich in diesem Bereich seither nicht mehr geändert. Der aktuelle Verlauf in heutigen Karten ist deckungsgleich.

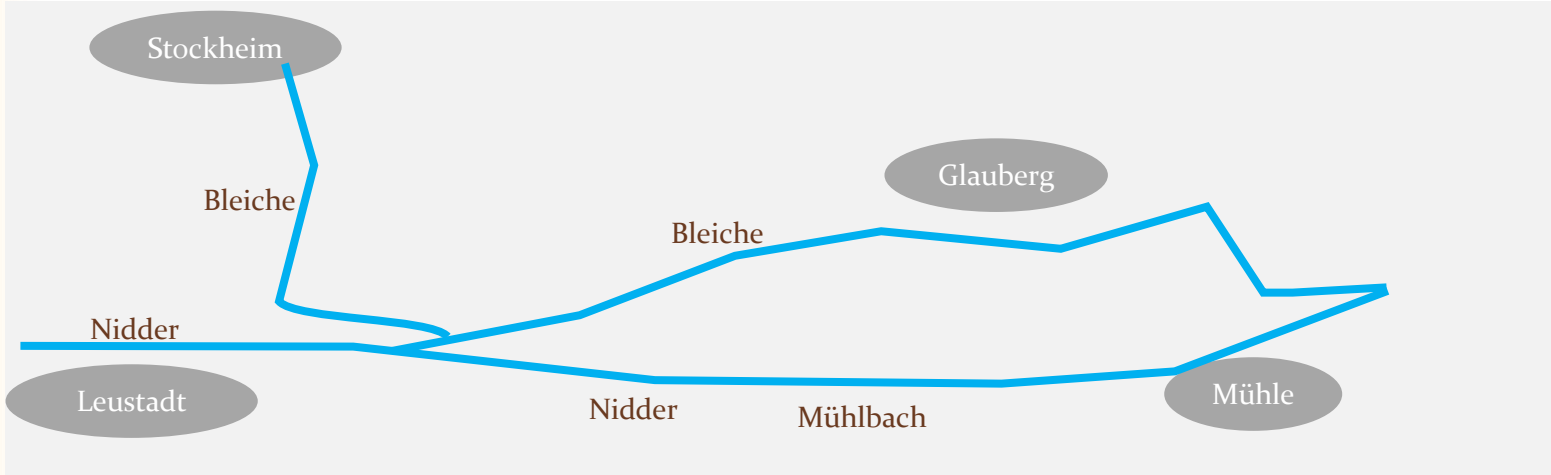
Parzellenkarte Bereich Nidder/Bleiche/Mühlbach 1836



HStAD P 4 Nr. 2922, Parzellenkarten der Gemarkung Glauberg, 1836

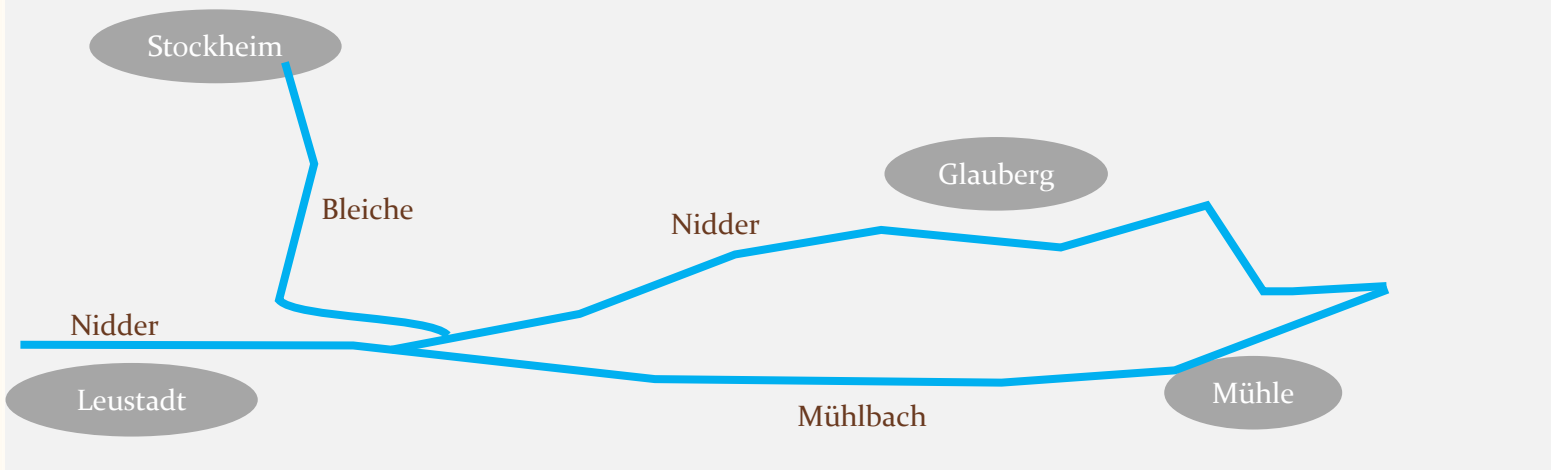
- Die Bachläufe rund um das Glauberger Wehr sind bereits wie heute. Bleiche und Hesselgraben zeigen schon den heutigen stark begradigten Verlauf.
- **Der Mühlbach heißt hier „Nidder“ und „die Bach“ am Glauberger Ort „Bleichenbach“!**
- Diese Zuordnung gibt es auch in Karten von Johannes May um 1900, in den Flurbereinigungs-Karten von 1913-1916 aber nicht mehr. Demnach wäre das kurze, sehr gerade Stück vom Mühlwehr zur heutigen Bleichemündung eine künstliche Verbindung beider Bäche zur Regulierung der Wassermenge im Mühlbach.
- Die Glauberger Flurbücher aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts sprechen nur von der „Bach“ ohne Verwendung der eigentlichen Namen der Bäche und können hier nicht weiterhelfen.

Änderung der Bachläufe von Nidder und Bleiche



1778/1802 Plan, Zustand 1836

- Plan 1778/1802: „diese Bach [Bleiche] weiter rechter Hand zu führen, damit sich die Bäche bein Ausfluß nicht stoßen“
- Neu: Abzweig der Nidder am Wehr in Richtung Glauberg.



Seit etwa 1900

- Gleicher Verlauf der Bäche, aber Änderung der Benennung der Bach am Ort Glauberg und der Mühlbach.

1839 – Glauberg-Stockheimer Zusammenarbeit beginnt

- Die erste Akte zur Zusammenarbeit beider Dörfer in Fragen der Instandhaltung der Gräben und Bäche findet sich 1839. Vielleicht mussten sich beide Dörfer nach jahrhundertelanger Trennung unter nun gemeinsamer Herrschaft nach 1816 erst ein wenig „näher kommen“.
- Am 18. März 1839 schließen beide Gemeinderäte einen Vertrag zur „Instandhaltung des Entwässerungsgrabens des Hessels und der Schwitzlache“ [19].
- Das verhindert aber nicht, dass es weiterhin zu gegenseitigen Schuldzuweisungen rund um Überschwemmungen der Wiesen und die Instandhaltung der Bäche und Gräben kommt.
- **Anwesende**
  - Glauberg: Bürgermeister Naumann, Gemeinderat: Georg Winter, Leonhard Goll, Kaspar Goll, Johannes Müller, Johannes Glas, Johannes Völker, Johannes Schmidt, Heinrich König
  - Stockheim: Bürgermeister May, Gemeinderat: Georg May, Conrad Koch, Conrad Reuneck, Peter Dietrich

Vertrag Instandhaltung Gräben im Hessel von 1839

„1) Den Hauptentwäßerungsgraben wie er jetzt beschaft, auf auf gemeindschaftliche Kosten jedes Frühjahr sobald es die Witterung erlaubt, ausräumen und nöthigenfalls tiefer machen zu laßen, bei der Vertieferung deselben, haben die zeitigen beide Bürgermeister zu erscheinen und die Ratification kann nur durch die Ortsvorstände beider Gemeinden gültig geschehen, auch sind zur Concureng(?) die Ortsbürger beider Gemeinden zuläßig und es muß wenn das machen des fraglichen Grabens geschehen soll solches vorher in beiden Gemeinden bekannt gemacht werden.

2) Die erforderliche Schleußen auf gemeinschaftliche Kosten machen und unterhalten zu laßen.

3) Bleibt das Oeffnen und Verschließen der Schleußen in der Obliegenheit der Gemeinde Glauberg, den Stockheimer steht aber das Recht zu danach zu sehen und falls das eine oder das andere erforderlich scheint, die Glauberger daran zu erinnern oder es selbst zu thun.

4) Die Schleußen müßen das ganze Jahr geöffnet seyn und nur dann, wenn sich das Wasser von unten in die Wiesen drängen könnte, ist das Schließen derselben erlaubt.

5) Soll diese Übereinkunft so lange bestehen bleiben bis beide Gemeinden die Auflösung derselben verlangen …“ [19].

Diskussionen zur Regulierung der Nidder 1864

- Im Jahr 1864 gab es ein Vorhaben zur Erweiterung des Flussbetts und zur Aufdämmung der Nidderufer zwischen Selters und Heegheim, das aber vom Heegheimer Gemeinderat für ihr Gebiet abgelehnt wurde. Ob und wo die Arbeiten ausgeführt wurden, ist nicht bekannt.

„ … soll die Nidderbach … das Flußbett erweitert und die Ufer aufgedämmt werden …

… Was den Zustand betrifft, so lässt sich … in den Gemarkungen oberhalb Glauberg bis Selters die Nothwendigkeit dieser Herstellung nicht verkennen. …

… Was diese jedoch unterhalb Glauberg, insbesondere in der Gemarkung Heegheim betrifft, …. hat das Wasser einen ziemlich raschen Abfluß, und nur selten bei außerordentlichem großen Wasserstand, und auch nur dann wenn die Ufern durchstoßen wurden, das Wasser austritt. Wir halten es daher nicht für nötig, die Nidderbach in unserer Gemarkung zu erweitern und mit Dämmen einzufriedigen. …

… ohne damit ein … Nutzen für hiesigen Wiesengrund zu erzielen, sondern im Gegentheil nur schaden, da derselbe ohnehin schon eine ziemlich trockene Lage hat …“ [20]

Streit um Zustand der Nidder Glauberg-Heegheim 1870

- Der Zustand der als Energiequelle der vielen Mühlen im Niddertal dienenden Bäche führte immer wieder zu Streitigkeiten, wenn die Müller sich in ihrem Mühlenbetrieb beeinträchtigt fühlten. So auch 1870 im Fall des Glauberger Müllers Georg Winter III.

„ … In Folge der kaum zu bewältigenden Verschlammung der Nidder und der sich seit 1837 neu gebildet habenden Krümmungen des Bachbettes kann diese Mühle gegenwärtig nur mit einem Mahlgang [statt dreien] betrieben werden. …

… daß in Folge des reißenden Wassers der Nidder durch ihres gekrümmten Laufes außerordentlich viele Verschlammungen eintraten und die Aufräumung in kaum zu genügender Weise herzustellen ist. …

… Unter diesen Umständen erscheint es zweckmäßiger, dem Uebel gründlich abzuhelfen und diß kann geschehen durch Regulierung und resp. Streckung des Bettes der Nidder in der Gemarkung Glauberg und Heegheim. …“ [21]

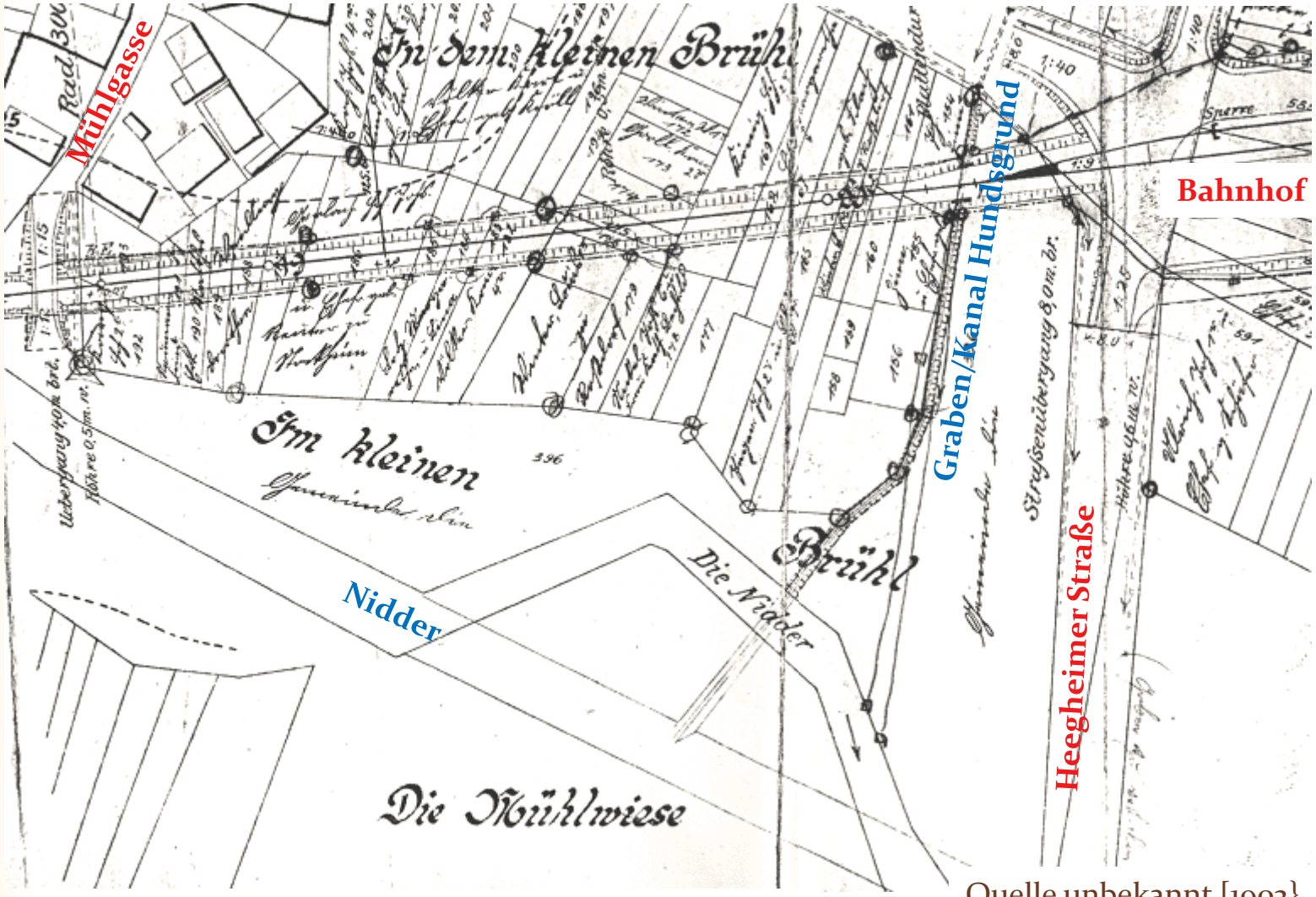
- Diese Vorschläge des Glauberger Müllers werden aber vom Heegheimer Gemeinderat als völlig unbegründet abgelehnt, *„… weil das Wasser von der Mühle von der Brücke unterhalb der Mühle aus durch unsere Gemarkung raschen Abgang hat. …“* [21]

1883 – Ausblick auf kommende Begradigungen

- Mit dem Ziel eines geringeren Instandhaltungsaufwands befürwortet Landesculturingenieur Mangold eine Begradigung in Form von Durchstechungen kurvenreicher Bachabschnitte. Diese folgen an der Nidder dann bis 1934 auch im Gebiet der Gemeinde Glauburg.

„ … Durch die Verwendung der taxirten Arbeitstag kann die Verbesserung der Abführung einer mäßigen Somerhochfluth erreicht werden. In den geraden Strecken können auch durch Abböschen der Ufer die Kosten der nächsten Räumungen vermindert werden. In den Serpentinen ist letzteres nicht der Fall. Einigermaßen haltbare Zustände könnten dort nur mit Aufwänden geschaffen werden, welche die Kosten der jeweiligen Durchstechungen bedeutend überwiegen würden.“ [22]

Begradigung der Nidder Glauberg, Eisenbahnbau 1900-1905



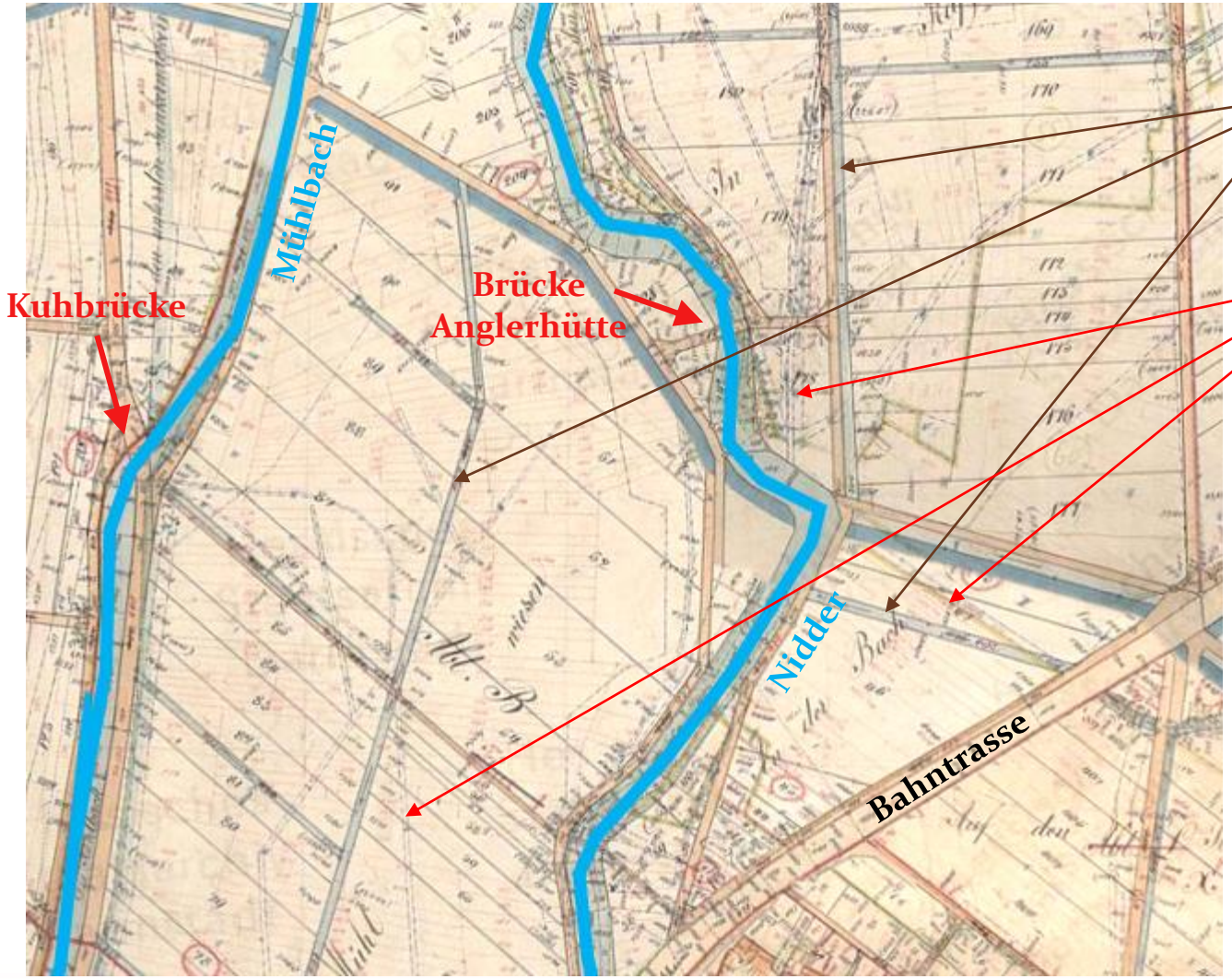
Quelle unbekannt [1902}

- Zum Bau der Bahnstrecke Stockheim – Bad Vilbel wurde ein Stück der Nidder zwischen Mühlgasse und der Einmündung des Mühlbachs zwischen 1900 und 1905 begradigt.
- Eine ursprünglich auch geplante Begradigung der Nidder unterhalb der Wallgasse (Tränkbach) zur Vermeidung zweier teurer Eisenbahnbrücken wurde auf Drängen der Glauberger Gemeinde nicht durchgeführt, da diese auf den Löschwasserzugang an der Nidder bestand [23]. Der Drei-Scheunen-Brand Wirts/Herde/ Rechenersch 1899 spielte bestimmt eine Rolle dabei.

Flurbereinigung 1913-16 Glauberg

- Im Rahmen der Flurbereinigung von 1913-16 wurde wie schon in Stockheim ein paar Jahre früher die vorher sehr hohe Zahl zum Teil kleinster Parzellen verringert.
- Es kam auch hier zu einer umfassenden Änderung des Wege- und Grabennetzes im Glauberger Gemeindegebiet.
- Im wesentlichen wurde das heute bekannte Netz an Entwässerungsgräben angelegt.
- Sogenannte Verdoppelungskarten aus der Flurbereinigung zeigen den Zustand vor und nach der Flurbereinigung.

Flurbereinigung 1913-15, Beispiel Mühlwiese/Kappeswiesen Glauberg



Entwässerungsgräben neu

Entwässerungsgräben alt

- Das Entwässerungsnetz wurde offensichtlich geändert mit dem Ziel, den Zugang und die Bearbeitung der Wiesen und Felder zu erleichtern.

HStAD, P 4, 8400/1-50, Parzellenkarten der Gemarkung Glauberg, 1920

Bleiche-Hochwasser Stockheim 1924

Bei dem Hochwasser der letzten Tage kam es am Bleichenbach in Stockheim zu grossen Ueberschwemmungen, die grossen Schaden angerichteten. In Stockheim wurden Strassen überschwemmt, Keller mit Wasser gefüllt, das Lager der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft am Bahnhof hoch überschwemmt, dodass dort allein nach Angabe des Lagerverwalters - für etwa 12 000 M Schaden durch Verlust von Düngemitteln ect. entstanden ist, Das aus dem Bleichenbach austretende Wasser staute sich hinter dem Damm der Eisenbahnlinie und konnte dort nicht schnell genug abfliessen. Wäre der Durchlass der Linie Giessen-Gelnhausen grösser gewesen, etwa sog gross wie der Durchlass das Anschlussgleises der landw. Zentralgenossenschaft oder der Durchlass der Linie nach Vilbel, dann wäre dieser hohe Stauweiher nicht entstanden. Der Bahndamm der Linie nach Gelnhausen wurde stark gefährdet. Er weist grosse Längsrisse auf. Bei längerem Andauern der Hochwasserflut hätte es zu einem Dammbruch kommen können. (s.Höchst i.Odenwald.)

- Im November 1924 gab es in Stockheim bereits ein Hochwasser mit ähnlichem Ausmaß wie 2021, in Glauberg stand das Wasser sogar bis zur Rathausgasse.
- Straßen und Keller in Stockheim und das ehemalige Genossenschaftslager in der Maiostraße wurden überflutet. Schon 1924 wurde erkannt, dass die Bahndämme das Wasser stauten.
- Die Erinnerung an dieses Hochwasser war nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Genehmigung von Bauvorhaben rund um die Sportplätze in beiden Orten offenbar verblasst.

Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Stockheim, XXVI.8.10.13, „Nidder, hier: Beschlüsse, Niederschriften und Schriftwechsel zur Regulierung der Nidder“, 1924-1926.

Bleiche-Hochwasser Stockheim 1924, Antwort Kreisamt

Die Gemeinde muss vor allen Dingen die Bleichenbach gründlich räumen. Eine Räumung war zwar begonnen, aber nicht gründlich und weit genug durchgeführt. Von der Eisenbahnbrücke aufwärts ist nichts geschehen. Man sieht deutlich den Absturz des Wassers am Beginn des nicht geräumten Teils. Die Seitengräben müssen ebenfalls geräumt und deren Rückstauklappen freigelegt und gangbar gemacht werden. Die Dämme sind mit dem Aushub besonders auf der Ortsseite zu erhöhen. Die Brücke im Ort, die das Wasser schon nicht mehr ganz aufnehmen konnte, ist gründlich zu räumen und die Sohle zu vertiefen. Auch aufwärts ist die Bleiche zu räumen und von Buschwerk usw. zubsäubern. Es empfiehlt sich oberhalb des Ortes durch Erhöhung eines Weges oder Aushub eines Grabens und Anschütten des Aushubes zu einem Damm nach der Ortsseite, im Anschluss an die Dämme der Bleiche,

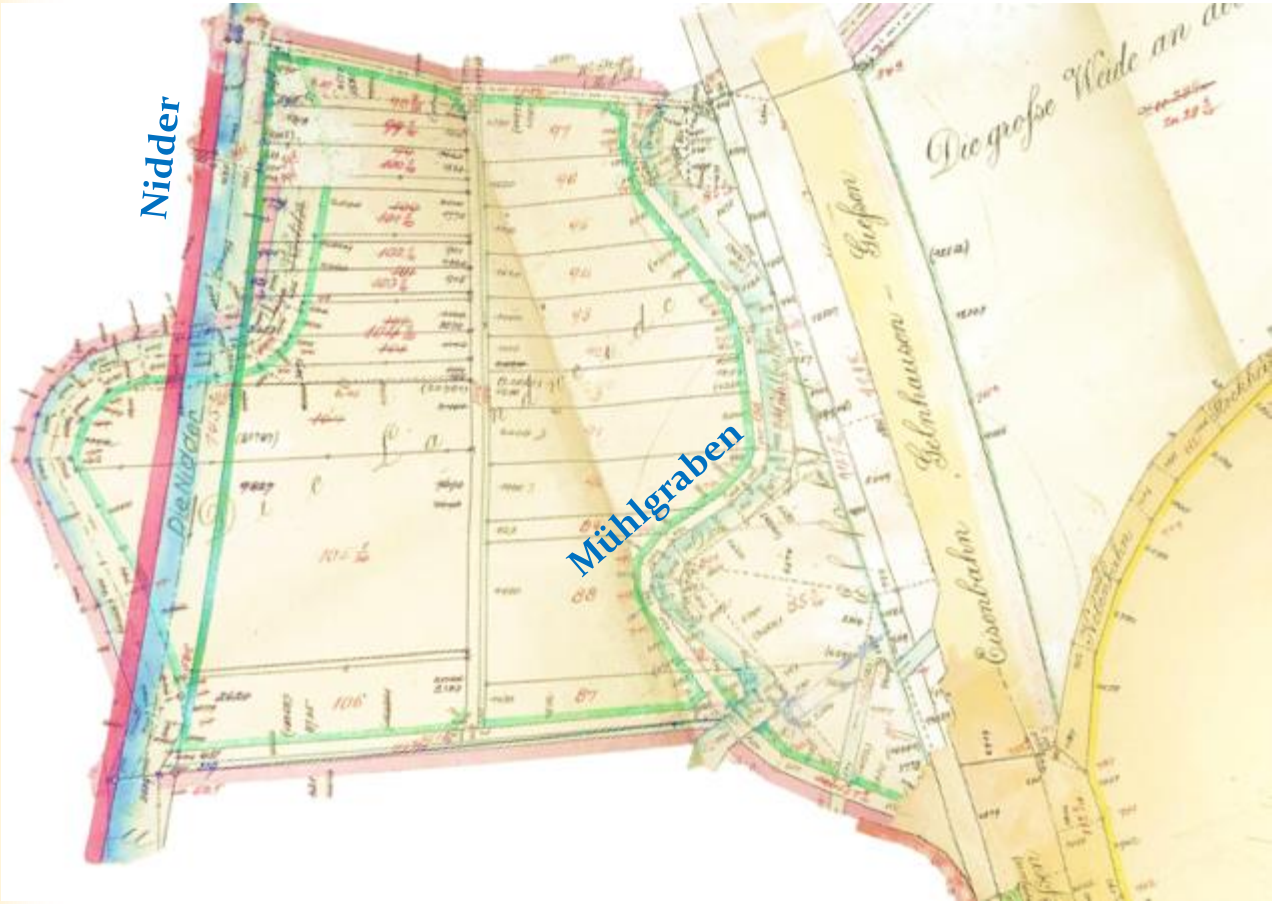
einen Ortshochwasserschutz zu schaffen. Näheres hierüber ist vom Kulturbauamt Friedberg mit Ihnen besprochen worden.

Neben diesen Massnahmen muss der Durchlass im Feldweg unterhalb der Bahnlinie auf die gleiche Grösse wied der Durchlass der Bahn gebracht werden. Eine lose aufliegende Holzüberfahrt wie bei der Ortsbesichtigung besprochen, kann nur als vorübergehender Notbehelf angesehen werden.

Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Stockheim, XXVI.8.10.13, „Nidder, hier: Beschlüsse, Niederschriften und Schriftwechsel zur Regulierung der Nidder“, 1924-1926.

Die Erkenntnisse und Vorschläge für Maßnahmen ähneln zum Teil den aktuellen.

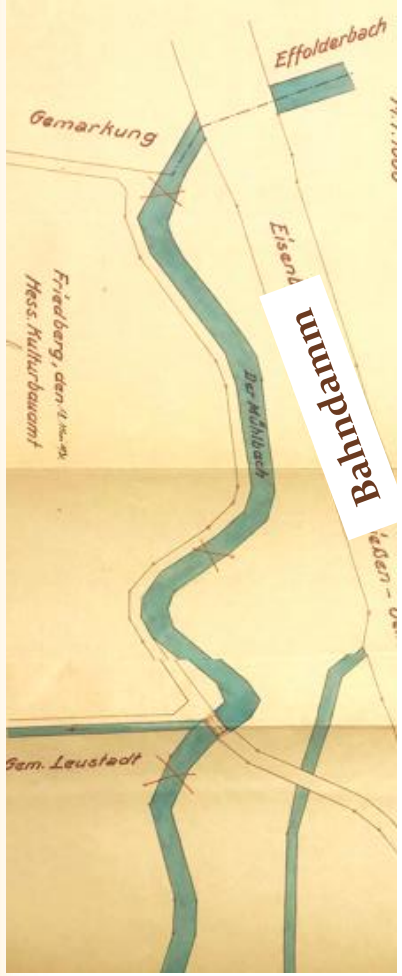
Begradigung der Nidder Stockheim/Leustadt/Glauberg 1925

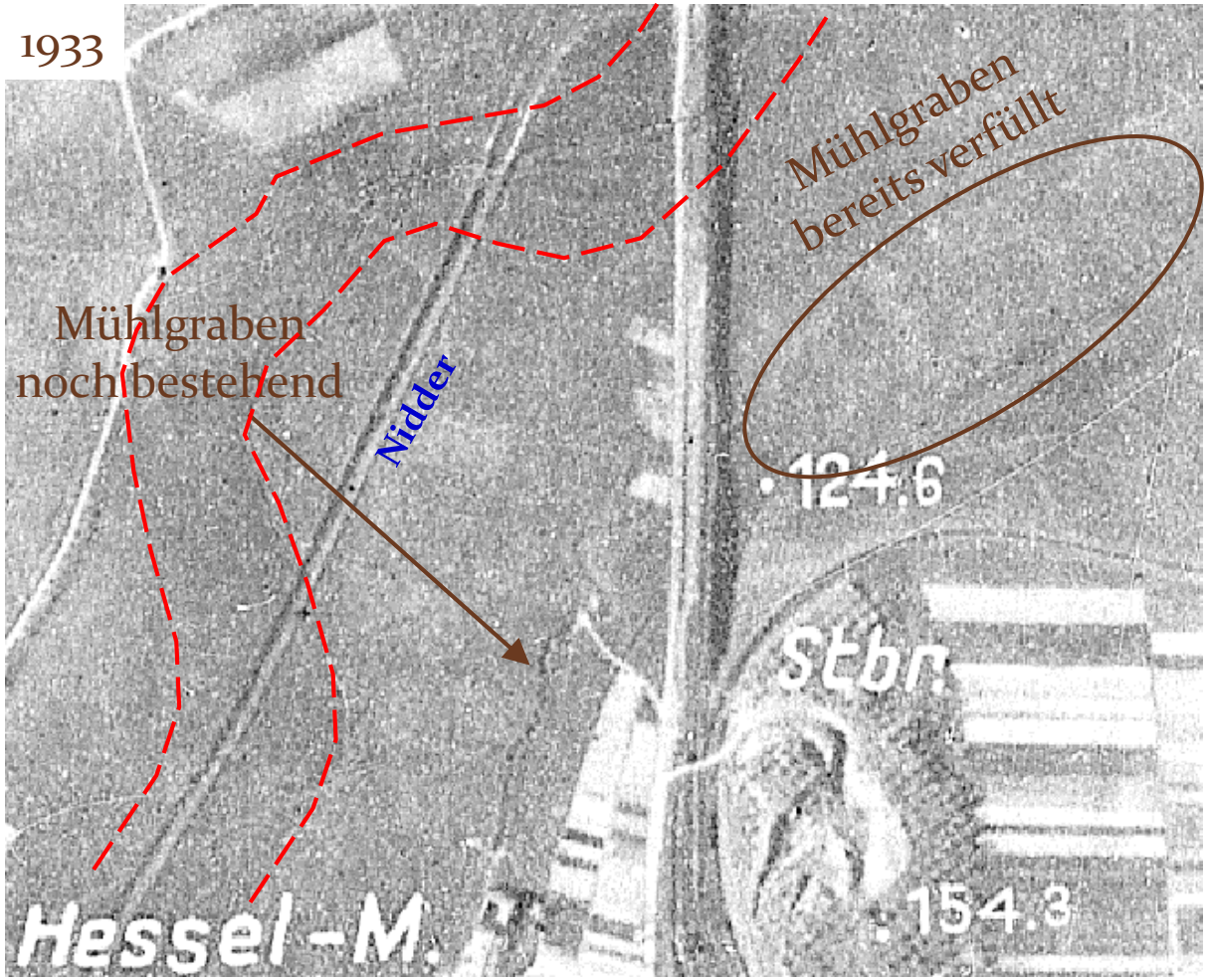


- Die Nidder zwischen der Nidderbrücke bei Leustadt und Konradsdorf wurde im Jahr 1925 in den heutigen Verlauf begradigt [24].
- Schon in den Parzellenkarten zur Flurbereinigung in Stockheim von 1911-13 ist der begradigte Verlauf mit eingezeichnet.

Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Stockheim, II.3.6, „Parzellenkarten, hier: Entwurf, Flur 1-4“, 1911

Verfüllung des Mühlgraben der Hesselmühle ab 1931



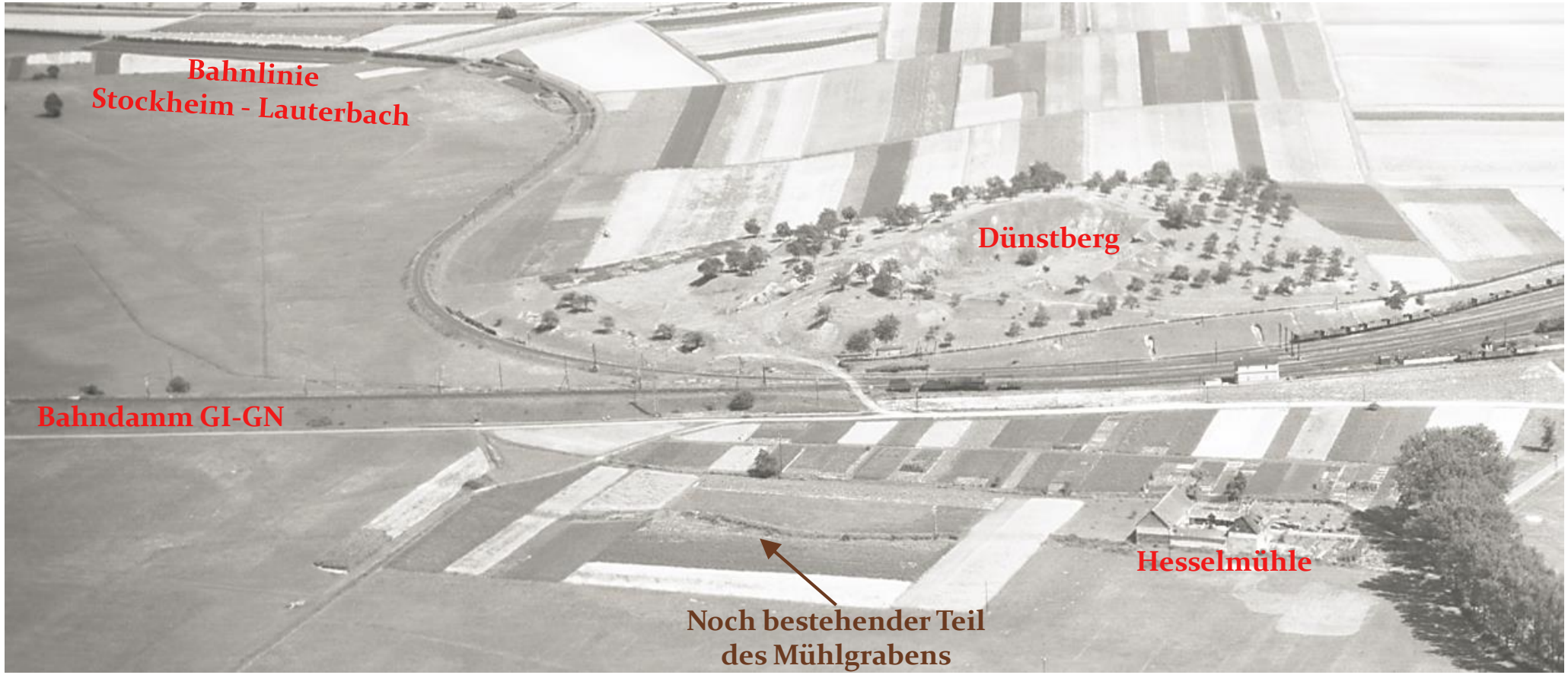


- Nach Ende des Betriebs der Hesselmühle 1905 [25] wurde 1931 mit der Verfüllung des nicht mehr benötigten Mühlgrabens begonnen.
- Die breite dunkle Verfärbung entlang der Nidder zwischen den roten Linien könnte vielleicht den ursprünglichen gewundenen Verlauf der Nidder zeigen.

Links: Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Stockheim, XXVI.8.10.14, „Mühlbach, hier: Lageplan zur Verschleifung“, 1931

Rechts: WRRL-Viewer HLNUG, Luftbilder 1933

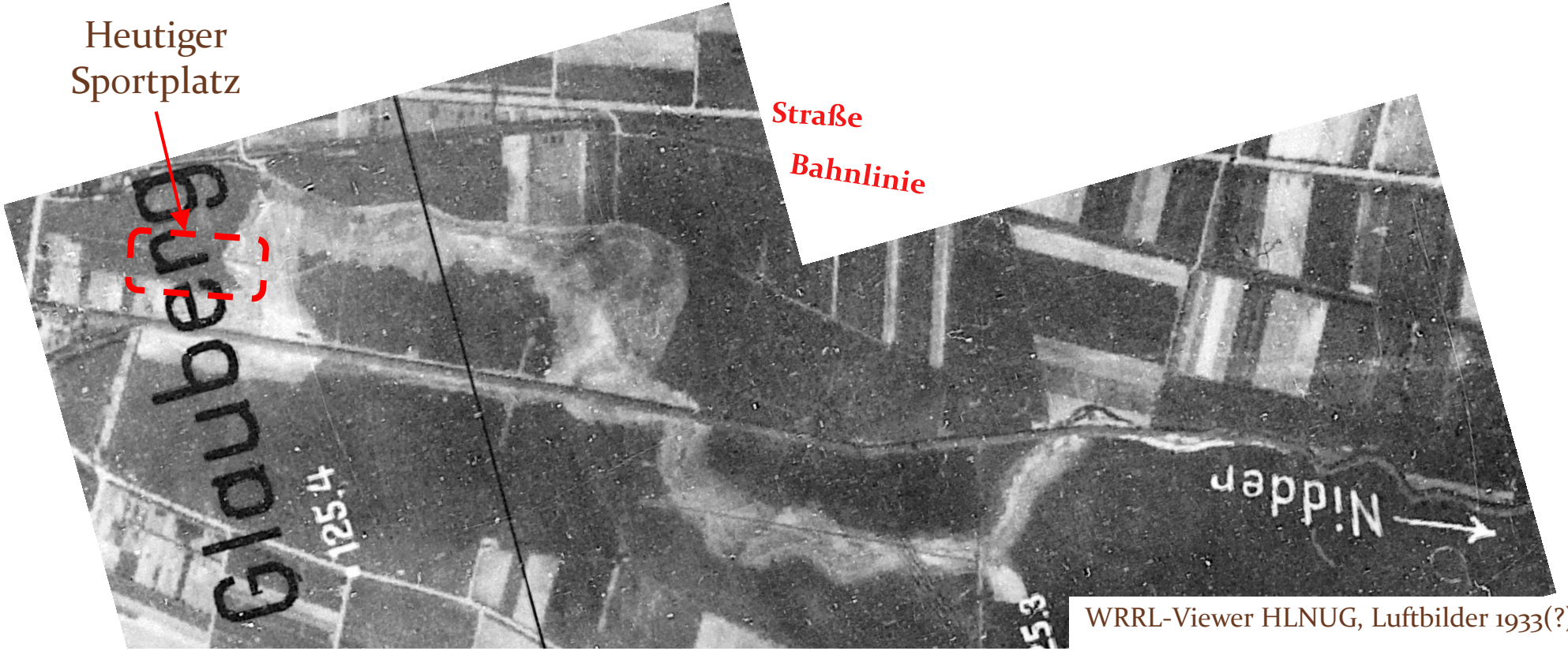
Stockheim um den Effolderbacher Weg 1947



Luftbild US-Luftaufklärung, Sommer 1947

- Abgeschlossen wurden die Arbeiten zur Verfüllung des Mühlgrabens der Hesselmühle um 1950.

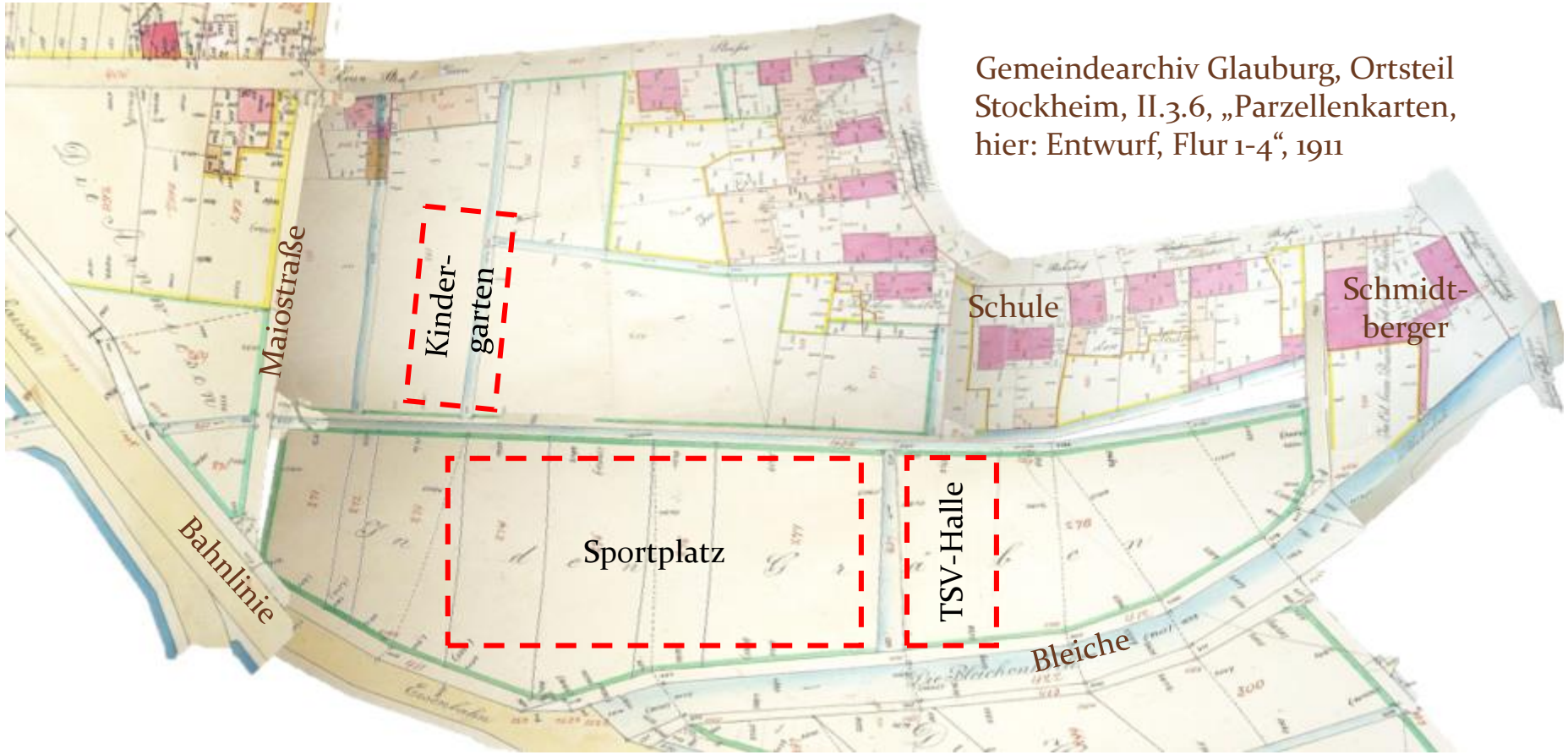
Begradigung der Nidder Glauberg-Enzheim 1934



WRRL-Viewer HLNUG, Luftbilder 1933(?)

- Eine letzte Begradigung gab es für die Nidder 1934 zwischen Glauberg und Enzheim [26]. Der begradigte Verlauf ist schon in den Plänen der Flurbereinigung von 1913-16 mit eingezeichnet.
- Mit dieser Begradigung wurde der aktuelle Verlauf der Bäche im Gemeindegebiet hergestellt.
- Nidder blieb Gemarkungsgrenze, es gab Grundstückstausch zwischen Glauberg und Heegheim.

Ehemaliges Grabennetz am Sportplatz Stockheim



Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Stockheim, II.3.6, „Parzellenkarten, hier: Entwurf, Flur 1-4“, 1911

- Bei Bebauung des Bereichs in der Flur „In den Gräben“ zwischen Maiostraße und dem Grundstück Schmidtberger wurde das bestehende Netz der Entwässerungsgräben (hellblau) komplett beseitigt.

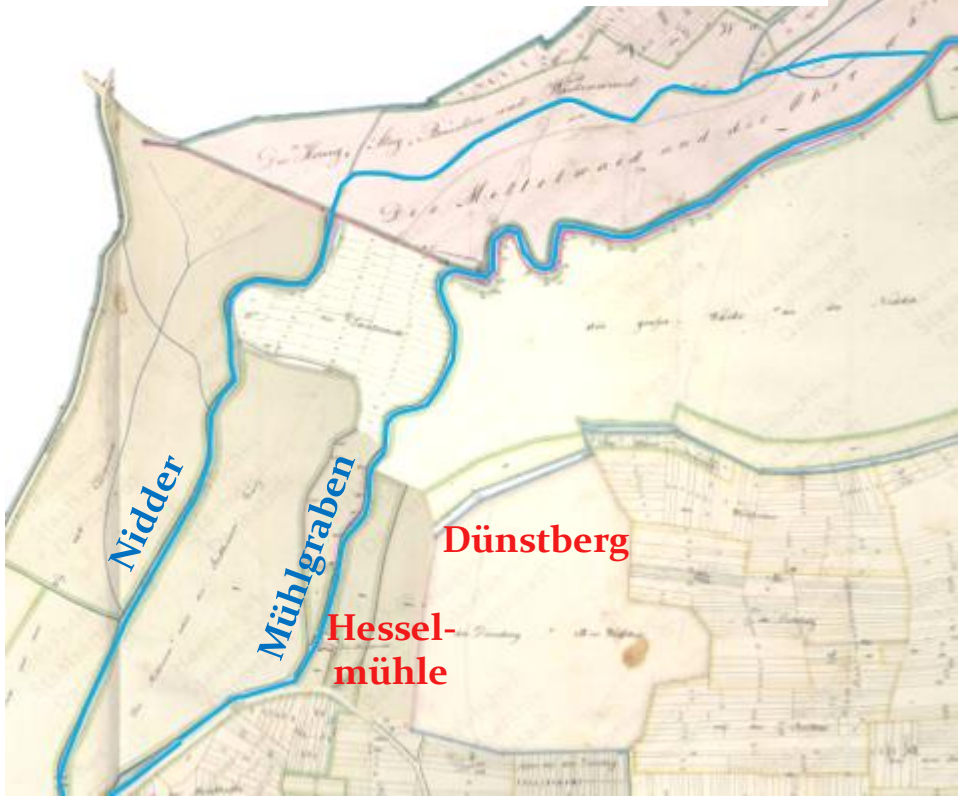
Ein Fenster in die Vergangenheit – LIDAR-Oberflächenprofile

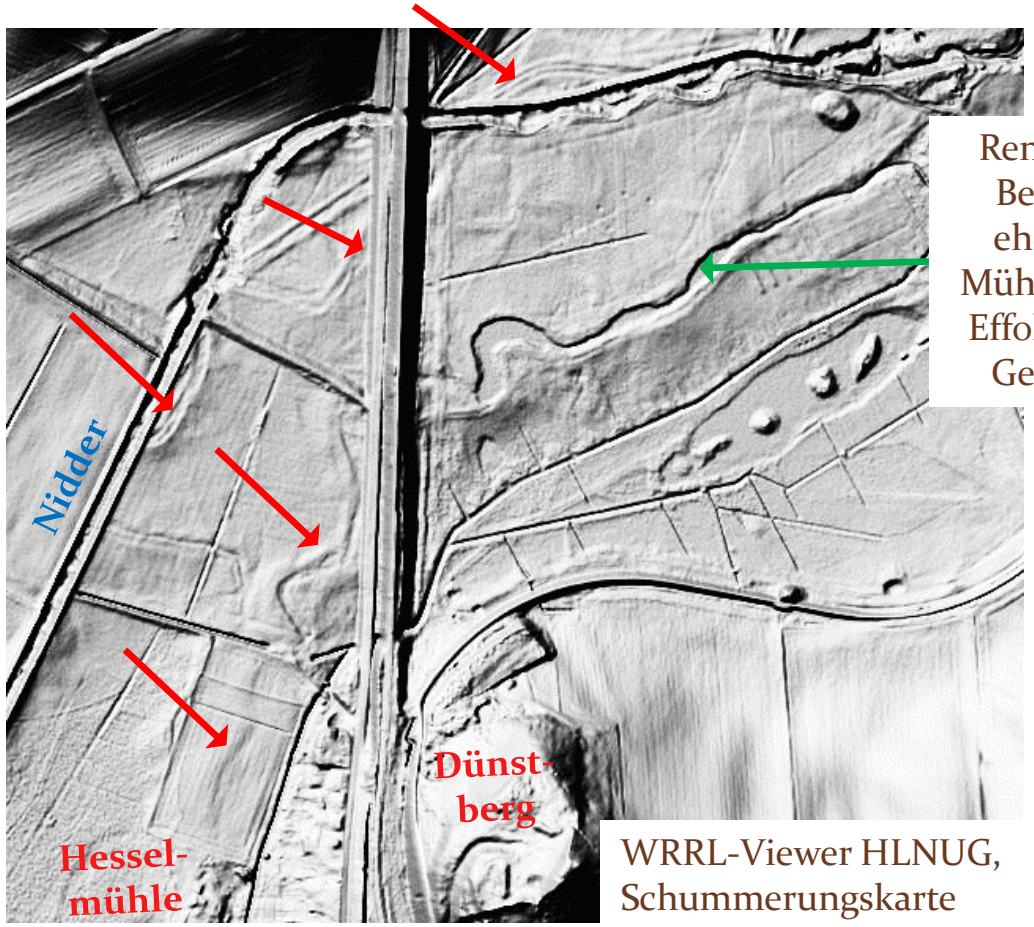
- In Bereichen, die nicht für Acker- oder Gartenbau, sondern als Wiesen u. ä. genutzt wurden und ohne jährlich wiederkehrende Bodenbearbeitung blieben, lassen sich alte ehemalige Verläufe heute noch in LIDAR*-Laserscan-Profilen erkennen.
- Solche Profile werden für Hessen von der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG) Behörden und Privatpersonen zur Verfügung gestellt und sind besonders hoch aufgelöst in den Schummerungskarten des Wasser-Rahmen-Richtlinien-Viewers (WRRL-Viewer) des HLNUG zu sehen: https://wrrl.hessen.de/mapapps/resources/apps/wrrl/index.html?lang=de.
- Auch die zuvor gezeigten historischen Luftbilder sind dort zu finden.
- Die hochaufgelösten LIDAR-Karten bieten vor allem in solch unbearbeiteten Bereichen ein Fenster in die Vergangenheit und zeigen zum Teil sehr feine Strukturen früherer Wege, Bäche oder Gebäude.

* LIDAR: **L**ight **I**maging **D**etection **A**nd **R**anging. Es ist eine Form des dreidimensionalen Laserscanning. (https://de.wikipedia.org/wiki/Lidar)

Alte Bachläufe zwischen Stockheim und Effolderbach

HStAD P 4 Nr. 3040+3041, Parzellenkarten der Gemarkungen Stockheim und Leustadt, 1831



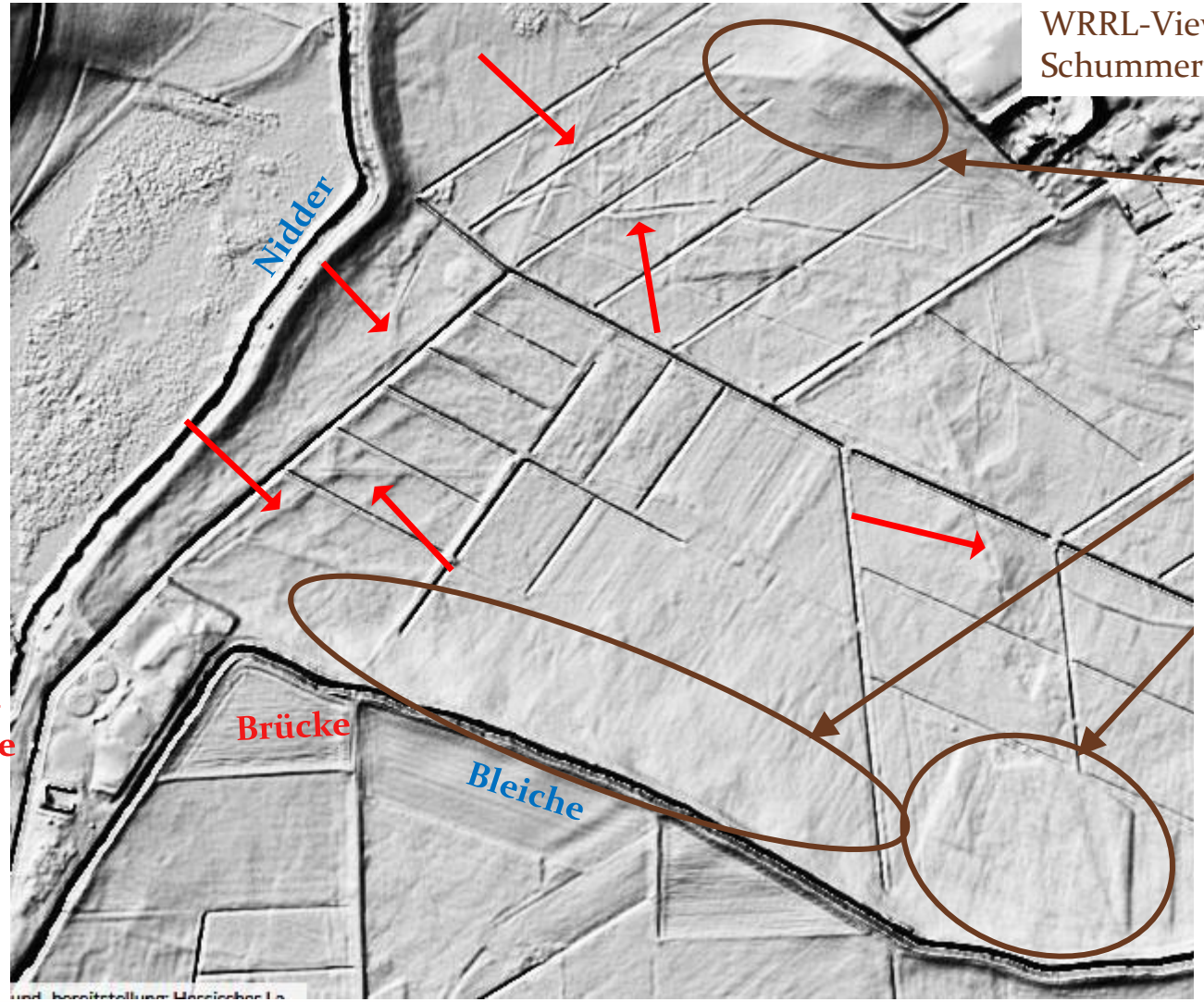


Renaturierter Bereich des ehemaligen Mühlgrabens in Effolderbacher Gemarkung

WRRL-Viewer HLNUG, Schummerungskarte

- Alte Verläufe von Nidder und Mühlgraben sind noch an vielen Stellen zu erkennen.

Alte Grabenverläufe in Hessel / Schwitzlache



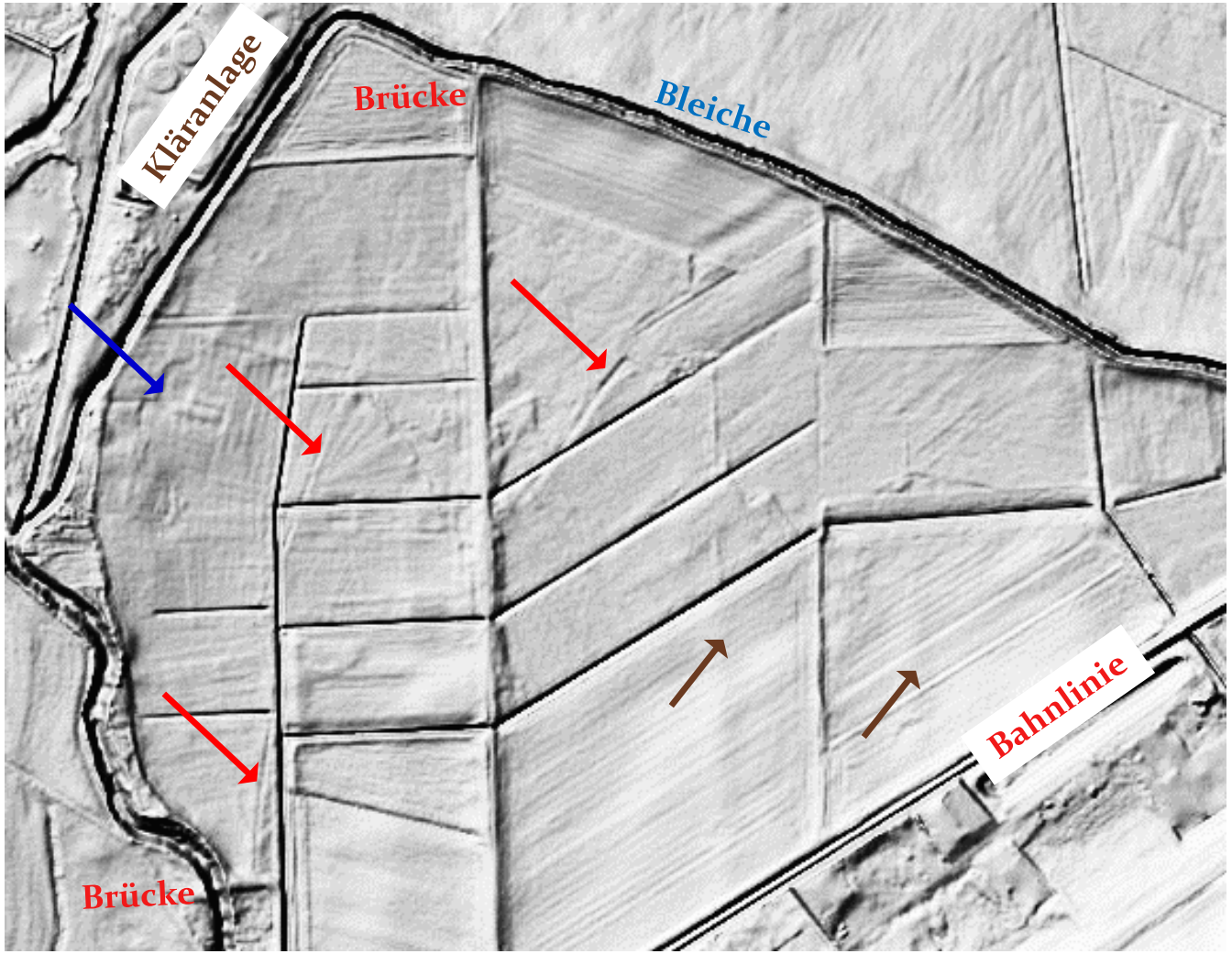
WRRL-Viewer HLNUG, Schummerungskarte

Strukturlose aufgefüllte Bereiche

Klär-anlage

Sehr feine ehemalige Grabenverläufe oder Wege sind zu sehen. Es ist überliefert, dass die Wiesen in der Schwitzlache an manchen Stellen stark aufgefüllt wurden. Man habe zuvor aus der Schwitzlache über das aufgedämmte Ufer der Bleiche hinweg nicht den Glauberger Kirchturm sehen können, in der Pfarrwiese hinter der Bleichebrücke habe man in vielen Jahren kein Heu machen können wegen des nassen Wiesengrundes [8, 27].

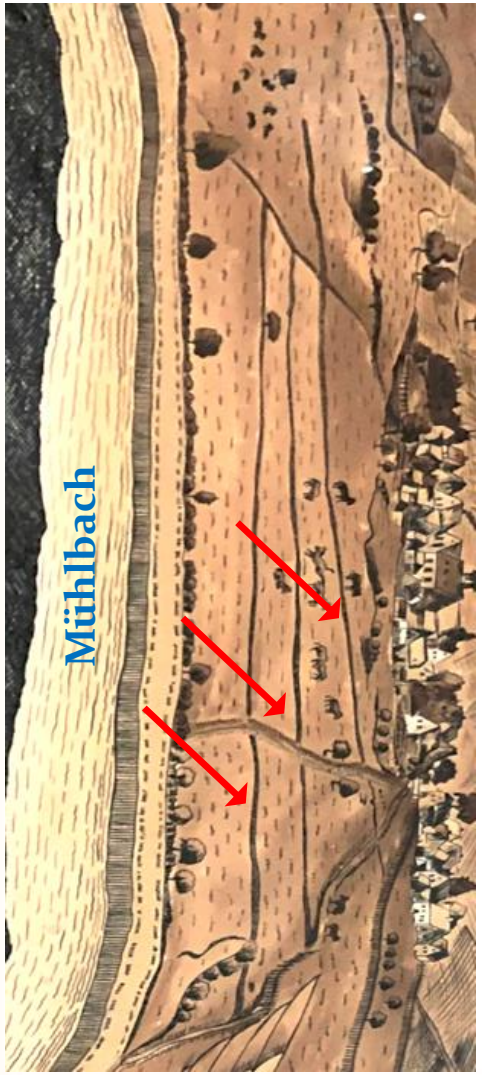
Alte Grabenverläufe in den Kappeswiesen Glauberg

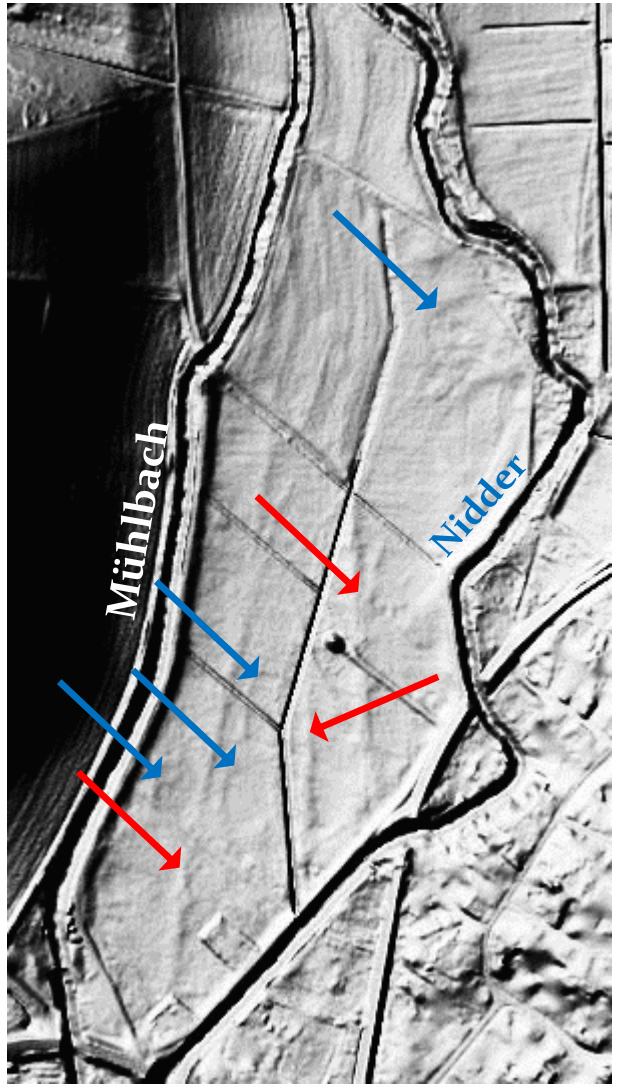


- Der Verlauf einiger Entwässerungs-gräben des 19. Jahrhunderts ist erkennbar (rote Pfeile), aber kein möglicher ehemaliger Verlauf der Bleiche nahe der Bahnlinie. Durch langjährigen Ackerbau sind dort keine alten Grabenstrukturen erkennbar, jedoch ehemalige Wegverläufe (schwarze Pfeile).
- Der Ursprung der ausgeprägten Struktur rechts oberhalb der Bleichemündung (blauer Pfeil) ist unbekannt.

WRRL-Viewer HLNUG, Schummerungskarte

Alte Grabenverläufe in der Mühlwiese Glauberg





- Der Verlauf der Entwässerungsgräben 1719 ähnelt den LIDAR-Strukturen 300 Jahre später (rote Pfeile).
- Außerdem sind ovale Strukturen zu sehen (blaue Pfeile), evtl. die Teiche in Johannes Mays Karte bzw. auch der Entenweiher bei G. Wiesenthal [8]:

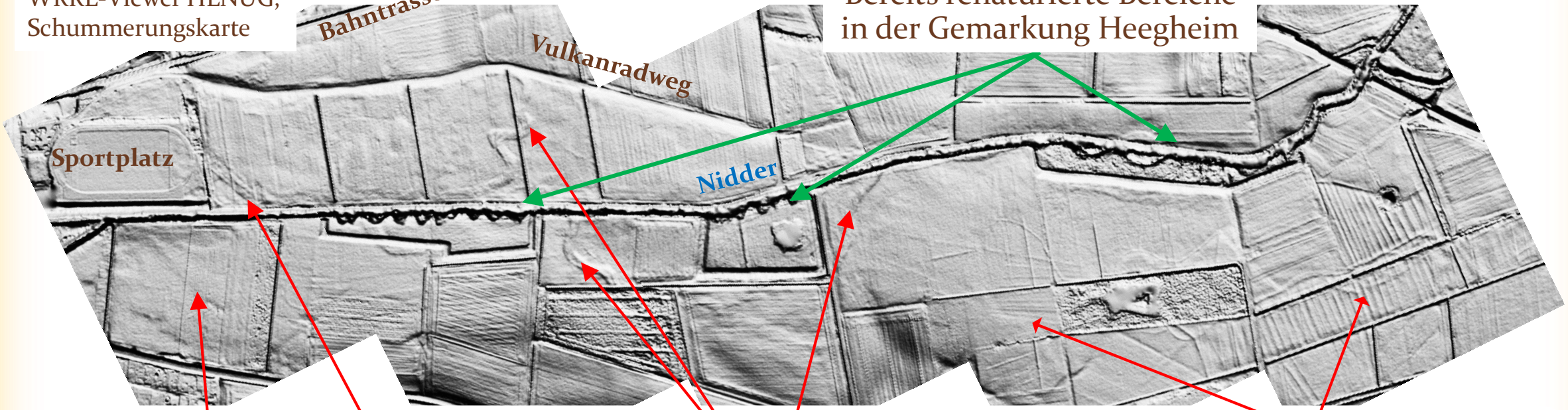
Am Weiher. *ām waiję.*
1699 (Lehnland): „1 Viertel Wiesen in Weyer." Flb. 1800: „In den Mühlwiesen am Weiher." Im südlichen Teil der Mühlwiesen, dicht bei der Nidder, befindet sich eine kleine Vertiefung mit besonders saftigem Gras. Hier lag früher ein kleiner Teich, der Weiher (s. Entenweiher), der trockengelegt wurde. Ein Abfluß dieses ehemaligen Weihers befindet sich an der Nidder beim Steg, das Weiherbrünnchen. Die Wiesen um den Weiher wurden Weiherwiesen genannt.

Links: HStAD P 1 E 12 Nr. 105/4, «Ansicht der ehemaligen Burg und des Dorfes Glauberg", 1719, nachgezeichnet von Adolf Günther, 90° gedreht.
Rechts: WRRL-Viewer HLNUG, Schummerungskarte

Änderungen der Nidder zwischen Glauberg und Enzheim

WRRL-Viewer HLNUG,
Schummerungskarte

Bereits renaturierte Bereiche
in der Gemarkung Heegheim



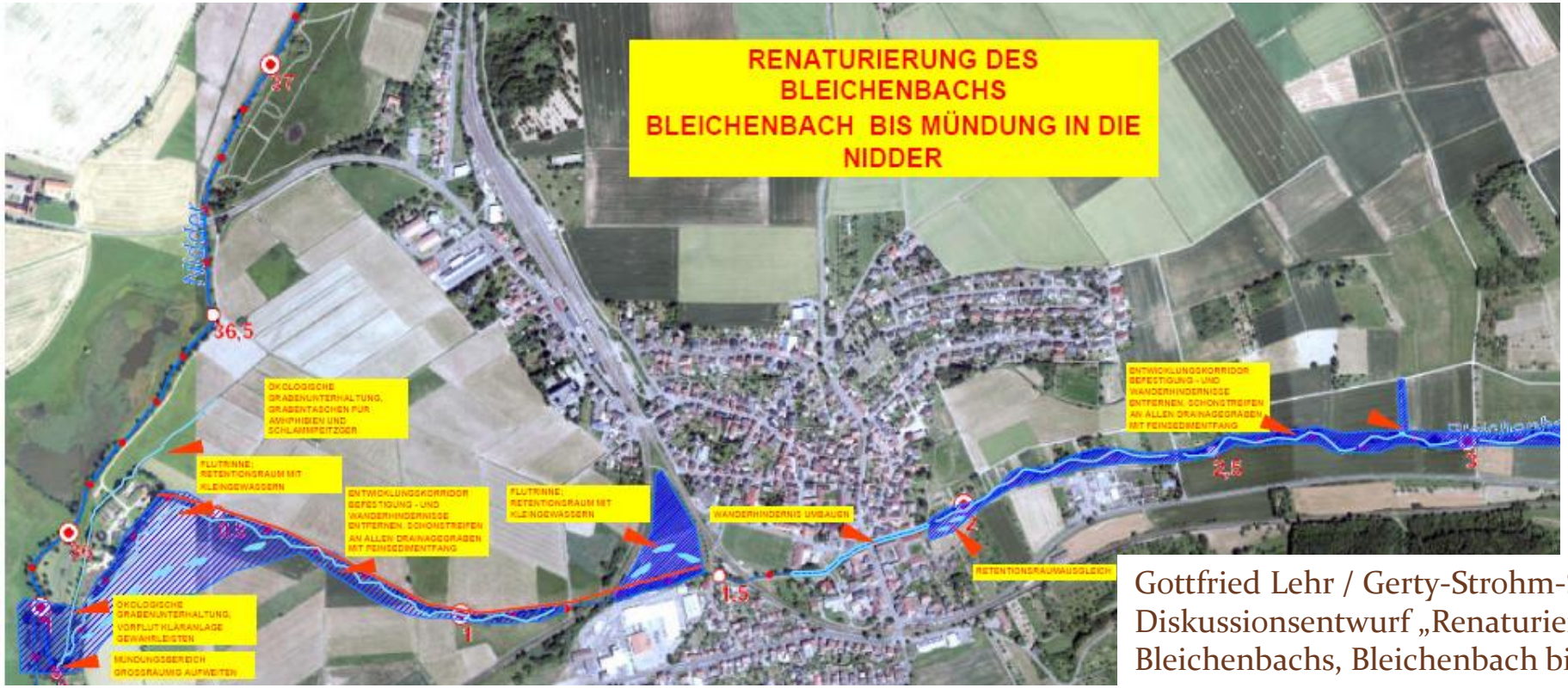
Alter Weg von der
Heegheimer Warte
nach Glauberg?

Alter Verlauf Nidder, z. T. auch als überflutete
Stellen nach Hochwasser zu erkennen.

Alter Nidderverlauf nahe des
Heegheimer Sportplatzes

Auch der Verlauf der Abwasser-Sammelleitung Richtung Altenstadt ist hier zu erkennen.

Ausblick: Renaturierung der Bleiche



Gottfried Lehr / Gerty-Strohm-Stiftung, Diskussionsentwurf „Renaturierung des Bleichenbachs, Bleichenbach bis Mündung“, 2021

- Im Zuge des „100-Wilde-Bäche-Programms“ in Hessen ist eine Renaturierung der Bleiche geplant, u. a. mit vielen kleinen Schleifen, die den grundlegenden Flusslauf aber wohl nicht groß ändern werden (wie die renaturierten Nidderteilstücke in der Gemarkung Heegheim).
- Auch für die Glauburger Nidder sind ähnliche Renaturierungsmaßnahmen absehbar.

Abschließendes

- Der Lauf der Bäche und Gräben unserer Gemeinde wurde über die Jahrhunderte mehrfach verändert, vor allem in Glauberger Gemarkung.
- Der Mühlgraben der Hesselmühle wurde eventuell zwischen 1575 und 1750 angelegt.
- Die erste Glauberger Mühle stand am Ende der Mühlgasse auf dem Wörth.
- Der Glauberger Mühlbach wurde beim Bau der heutigen Mühle um 1675 angelegt.
- Die Bleiche wurde um 1680 von der Glauberger Gemeinde zum Dorf umgeleitet.
- Glauberg lag im 18. + 19. Jahrhundert an der Bleiche. Auch für heute gäbe es Gründe, die „Bach“ weiterhin als Bleiche zu bezeichnen.
- Der heutige Verlauf der Bleiche in diesem Bereich ist in der Zeit von 1800-1830 entstanden, die Nidder erhielt ihr heutiges Gesicht im 20. Jahrhundert.
- Hochaufgelöste Oberflächenprofile der Landschaft durch moderne Messverfahren bieten ein Fenster in die Vergangenheit. Ehemalige Bäche und Wege werden wieder sichtbar.

Quellen

[1] Johannes May, Zeichnung „Der Glauberg oder cattisch-fränkische Befestigung“, 1906.

[2] Christoph J. Schuppert, „GIS-gestützte historisch-geographische Untersuchungen im Umfeld ausgewählter frühkeltischer Fürstensitze in Südwestdeutschland“, 2013

[3] Karl E. Demandt, ”Die Reichsganerbschaft Lindheim in der Wetterau”, 1986

[4] Glauberger Zinsregister 1423-1432, in: Ludwig Clemm, „Zur Geschichte des Prämonstratenserklosters Konradsdorf“, AHG NF XXII, 1942 (zitiert in E. Kauschat, „Geschichte Mühle Glauberg“, um 2000)

[5] HHStAW 121 Nr. U von Wolfskehl, Belehnung Claus von Wolfskehl mit Hesselmühle bei Leustadt, 1452

[6] Heinrich Bott, „Das Kaiserliche Wassergericht in der Wetterau“, 1960

[7] HStAM 86 Nr. 27318, „Suppliken an die königsteinschen und isenburgischen Keller und den hanauischen Amtmann zu Konradsdorf“, 1580-1599

[8] Georg Wiesenthal, „Die alten Namen der Gemarkung Glauberg“, 1936

[9] HStAD E9 227, „Verhandlungsprotokoll des kaiserlichen Wassergerichts der Wetterau“, 1676-1730.

[10] HStAD E10, 1927, Änderung der Läufe der der landesherrlichen Mühle zu Glauburg Wasser zuführenden Bäche, 1802-1803

[11] Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Glauberg, XXVI.8.5.32, „Zwei Protokolle über die Visitation der Nidder: aufgestellt von dem verordneten Wassergerichts-Hauptmann“, 1772

[12] Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Glauberg, XXI.10.1, „Flurbuch über die Hofreiten und Gärten im Dorf, 1. Hälfte 18. Jahrhundert“.

[13] Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Glauburg, XXI.9b.5.13, „Teilung der sogenannten Langweide zwischen den Gemeinden Enzheim und Glauberg“, 1717-1807.

[14] HStAD E9 233, „Verhandlungsprotokoll des kaiserlichen Wassergerichts der Wetterau“, 1738-1797

Quellen

[15] HStAD E10 3003, „Überschwemmung der Wiesen des Stockheimer und Leustädter Hofes wegen Erhöhung des Mühlenwehrs zu Glauberg“, 1778-1784

[16] Günter Nordmann. „Der Landkreis Büdingen“, Karte 12 („Der Landkreis Büdingen zu Beginn des 17. Jahrhunderts“), 1950

[17] Kirchenbuch Glauberg 1808-1875, Beerdigungsregister

[18] Grundstücksliste zum Übergabevertrag von Heinrich Völker I an Wilhelm Jungmann I, Besitz A. Klöppel, 1892

[19] Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Glauberg, XXVI.8.5.39, „Instandhaltung des Entwässerungsgrabens des Hessels und der Schwitzlache; hier: Gemeinsames Beratungsprotokoll der Gemeindevorstände von Stockheim und Glauberg“, 1839

[20] Gemeindearchiv Altenstadt, Bestand Heegheim, XXVI.6.10, „Die Nidder, hier: Gemeinderaths-Protokoll über die Regulierung der Nidderbach in den Gemarkungen Selters, Conradsdorf, Stockheim, Leustadt, Effolderbach, Glauberg u. Heegheim“, 1864.

[21] Gemeindearchiv Altenstadt, Bestand Heegheim, XXVI.6.12, „Die Nidder, hier: Vorstellungen des Müllers Georg Winter III. aus Glauberg über die Regulierung in den Gemarkungen Glauberg und Heegheim“, 1870-1871.

[22] Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Stockheim, XXVI.8.10.12, „Niederschriften und Schriftwechsel zur Regulierung der Nidder: 1878-1883“.

[23} Adolf Kaiser, „140 Jahre Eisenbahn in Oberhessen“, 2010.

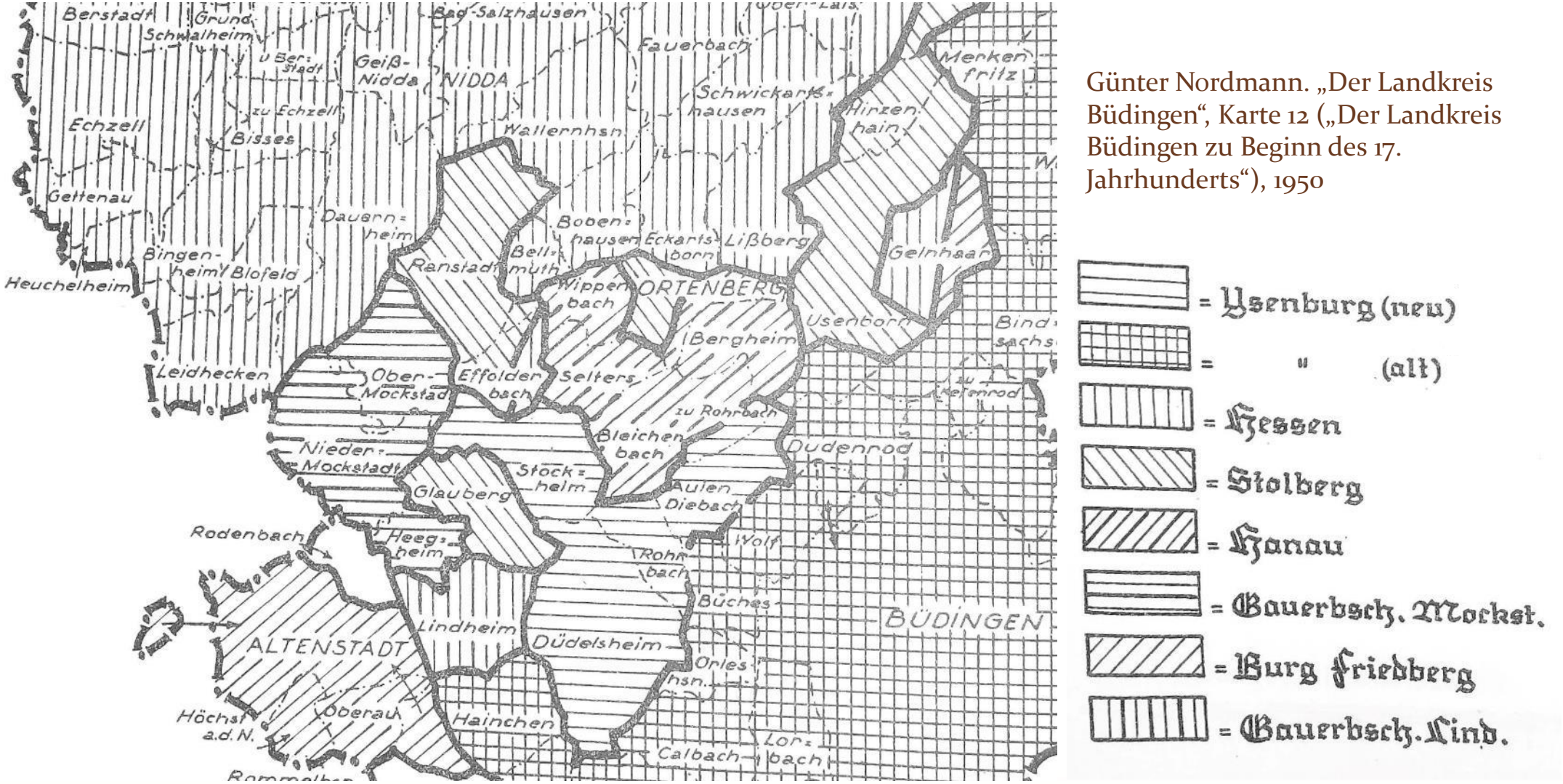
[24] Information Rainer Wagner, 2022.

[25] HStAD R 12 O 1092 D, Dorfbuch von Stockheim (Ottmar Helfrich), 1944

[26] Gemeindearchiv Glauburg, Ortsteil Glauberg, XXVI.8.5.34, „Lagepläne zur Regulierung der Nidder von der Glauberger Brücke abwärts bis zur Holzbrücke unterhalb Enzheims“, 1934.

[27] Mündliche Information Hartmut Winter, 2021.

Anhang – Politische Gliederung Niddertal 17./18. Jahrhundert



Günter Nordmann. „Der Landkreis Büdingen“, Karte 12 („Der Landkreis Büdingen zu Beginn des 17. Jahrhunderts“), 1950